

2 1935 9.9

Frau J. Schocken z. z. Harilead.

Mein grüßtes Frau Schocken!

Aus besonderer Veranlassung gedenke ich mit ein
 paar Worten Ihnen zu schreiben.

Wie meine Neugierde, die ich habe mit
 Frau Assischkin fortzusetzen ich ihm, daß
 ich mit meiner Familie nach Palästina über-
 siedeln will, daß ich nicht nur persönlich
 von dem Lande eine Probe auf dem
 Grundstück habe, daß ich aber auch eine
 große Menge von verschiedenen Materialien
 aus der Zeit der Eroberung von Jerusalem
 abgeben will. Auf meine Frage,
 ob es nicht eine Möglichkeit gibt mich
 den Kaufpreis für ein Grundstück zu
 finanzieren, eine Lösung in der
 in Palästina zu finden, wie ich
 Frau Assischkin nun für mich, wo ich
 mit der Frau für das Grundstück, zu
 einem zu fragen, die die günstigsten
 in der Lage sind, das Land zu
 mich zu dieser Zeit anzulegen zu
 helfen zu können.

Die verschiedenen Punkte, die ich
 Ihnen vorlegen möchte, sind:
 1. Die Miete der Ländereien, die
 ich auf dem Land haben will, um
 das Land zu bebauen und die
 Punkte zu haben mit der
 Möglichkeit zu haben mit der

Rabbinat
der Israelitischen Religionsgemeinde .

Rabbiner Dr. EPHRAIM CARLEBACH

Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.

Leipzig C 1, den 192

Nikischplatz 1.

Fernsprecher Nr. 10225.

Im Hinblick auf die furchtbaren Ereignisse im Heiligen Lande

haben die gesetzestreuen Rabbinerverbände für

Mittwoch, den 24 Av a.J.
den 4. September

an einen Fasttag angeordnet, zu dessen Begehung die Unterzeichneten die hiesigen Glaubensgenossen auffordern.

Das Fasten beginnt mit Tagesanbruch, zu ~~11~~ und ~~12~~

~~wird~~ gelaint.

Morgens (7 Uhr) und mittags (12½ Uhr) soll in allen Bethäusern
Toravorlesung stattfinden. Abends ~~Ein~~ Viertel sechs Uhr gemeinsamer Trauerkitt-

gtes dienst ~~3 0 0 7~~ in der Synagoge, Otto-Schillstrasse.

Rabbinat

der israelitischen Religionsgemeinde

Rabbiner Dr. BPHRAIM CARLBACH

am 4-5 Uhr nachmittags

הנהלת הקהילה
הנהלת הקהילה תמיכה מיוחדת, לה
מזכה את כל מי, אשר ירצה לתרום
למנו, בבנין בית המדרש החדש,

Das unterzeichnete Rabbinat ist bereit, zu Gunsten der Ge-
schädigten gemachte Geldspenden entgegenzunehmen und nach dem
Bestimmungsort abzuführen. (Postscheckkonto für
Palästina).

*הנהלת הקהילה תמיכה מיוחדת, לה
מזכה את כל מי, אשר ירצה לתרום
למנו, בבנין בית המדרש החדש,
בירושלים.*

ISR. KINDERGARTEN

(TAGESHEIM)

e. V.

LEIPZIG C 1, Leibnizstr. 30, II

Telefon 28842
Postscheckkonto Leipzig 66993

Leipzig C 1, den 17. II. 32.

Sehr geehrte Frau Dr. Carlsbach!

Da folgendes gestatten wir uns, Ihnen 2
Frankkarten zu überreichen und bitten Sie, davon Gebrauch
zu machen. Wir würden uns freuen, Sie bei dem Kindergarten
zu Gasten und Ihre kindergärtnerische Tätigkeit zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Helene Felsenstein Rosa Schick.

Hierdurch erteile ich

Herrn D a v i d H e s in Chalfa
(Anschrift Postkasten 160)

Vollmacht, in meinem Namen

- 1.) einen Pachtschein des Keren - Kajemeth Lejissrael zu unterschreiben,
- 2.) die Erlaubnis zur Errichtung eines Gebäudes von der Regierung entgegenzunehmen,
- 3.) ein Gebäude auf dem vom Keren - Kajemeth Lejissrael überlassenen Grund und Boden zu errichten.

LEIPZIG, den 20. März 1935.

Jimmy while if

I know David Flees in Ukefa
(Aufsicht Postkasten 160)

Wullerich, in meinem Namen

1) einen Raufhaken des Keren - Tage-
buch Lejiraal für Aufschreiben

2) ein Schreiben für Friedrich aus
Gebäude von der Regierung unterzeichnet,
auf dem

3) ein Gebäude auf dem von

K. K. L. unterzeichnet worden sind
für die

20. März 1935

Israelitische Religionsgemeinde
zu Leipzig

Leipzig, den 18. März 1919.
Löhrstraße 10

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 50533
Fernsprecher Nr. 3602
.....

Briefbuch-Nr.
Bei der Antwort wird um Angabe vor-
stehender Briefbuchnummer gebeten.

Sr. Ehrwürden

Herrn Rabbiner Dr. E. C a r l e b a c h ,

Leipzig ,

Bosestr. 7.

Hochgeehrter Herr !

Mit tiefem Bedauern vernahmen wir die Kunde
von dem Hinscheiden Ihres im gesamten Judentum hochange-
sehenen Herrn Vaters und bitten Sie, aus Anlass dieses
schweren Verlustes den Ausdruck unserer herzlichen Teil-
nahme entgegenzunehmen.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand

der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

J. Adler

M. Rosenfeld

Leipzig, den 20. März 1919.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Zu dem unaussprechlichen Verlust Ihres
lieben, hochgeehrten Herrn Vaters, bringt
Ihnen die 2. te Mädchenklasse die herzlichste,
innigste Teilnahme entgegen.

Hier geschaffener Funer

Dr. Carlebach
Leipzig.

Ich bin in letzter Hand geschaffener Zylinder
und muß in Funer mit feilen geschaffener
zur Zeitigen Beschäftigung, die ich in
wunderlich geschaffener in Funer geschaffener
wunderlich in Funer geschaffener
-Inhalt bestehend zu nehmen

geschaffener

Ch. Carlebach

Leipzig 25/4 919

ZAHNARZT
DR. S. EHRMANN

TELEFON CAROLUS 46962

POSTSCHECKKONTO: FRANKFURT (M) 42171

BANK-KONTO:
DEPOSITEN-KASSE DER
DISKONTO-GESELLSCHAFT
HANAUERLANDSTRASSE 32

FRANKFURT A. M., DEN 28. August 1927.
HANAUERLANDSTRASSE 15

pl 50 1/13131 13131 yk 173 159

82

Sr. Ehrw.

Herrn

Rabbiner Dr. Carlebach,

Leipzig

Sehr geehrter Herr Rabbiner !

Darf ich mir gestatten, Sie mit folgender Angelegenheit zu bemühen.

Ich lese soeben das von Herrn Kroch ein Werk seines Grossvaters herausgegeben wurde. Da der Verlag nicht angegeben ist und ich die Adresse des Herrn Kroch nicht kenne, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie die Liebenswürdigkeit hätten, Herrn Kroch zu veranlassen, dass ich das Buch zugeschickt erhalte. Sollte er es dem Israelit noch nicht zugeschickt haben, wäre ich bereit mit dem Israelit zu besprechen.

Mit besten Gruss und vorzüglicher Hochachtung

Ihr freundschaftlich ergebener

S. Ehrmann

*H. Kapitalnik Greiz i/v.
Webergasse 10.*

Budapest, den 23. 19. 1924. ^{XVI}

Sehr geehrter Herr Doktor und s. g. Frau
Doktorin!

Ihren sehr sehr liebenwüchtigen Brief,
sehr geehrter Herr Doktor, erhielten wir
mit ausserordentlich grosser Freude. Wir
bedanken uns für Ihre Glückwünsche.
Korrekten Sie, bitte, dass wir erst jetzt, mehr
als einem Monate nach dem Ankom-
men Ihres Briefes, schreiben; wir haben
gewartet, bis wir in unserer Berufsfrage
einen Entschluss gefasst haben. Gab-
riele wird Architekt, Georg wird Lehrer
und zwar englischen und deutschen Faches.
Wir müssen gleich auch eine gute Nach-

richt mitteilen, wir sind auf die hie-
sige Universität aufgenommen. Das ist
nicht eben eine kleine Sache. Auf des
Polytechnikum nimmt man nämlich
nur sechs jüdische Schüler auf, auf die
Universität der Wissenschaften bloss sechs-
zehn. Es ist aber Gottes dank gelungen
und wir haben wenigstens die Möglich-
keit zu lernen und Menschen zu werden.

Aus der Gelegenheit von 1870 v. x. 7. wünschen
wir Ihnen und Ihrer Familie alle
Gute, mit vieler Hochachtung und
Dankbarkeit Ihr

Gabriel und Georg Götze.

Mit besten Grüßen
von

der Götze-Familie

Leipzig, d. 28.3.1929.

Seiner Ehrwürden

Herrn Rabbiner Dr. E. Carlebach

Leipzig

zu Ihrem bevorstehenden Ehrentage, gestatteⁿ sich die
Unterzeichneten im Namen des Vorstandes der Höheren israelitischen
Schule, die herzlichsten Glückwünsche zu senden.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen,
Ihnen unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die ausser-
ordentlich mühevollen und aufopfernden Dienste, die Sie für die
Schule geleistet haben, abzustatten. Sie haben die ganzen Jahre,
während Sie der Schule vorstanden, wirklich als reinster Märtyrer
für die Schule gehandelt und erlauben uns als kleine Anerkennung
Ihnen den Betrag von RM 1500.- zu überreichen.

Hochachtungsvoll
Max Rosenthal
Samuel Hodas

Johann Wruck,
Krakowo, pow. Inowrocław.

Krakowo, den 9. 1. 28.

Rabbinat
der israelitischen Religionsgemeinde
Herrn Rabbiner Dr. Ephr. Carlebach,

Leipzig C. 1.

Nikischplatz 1.

Zum Schreiben v. 2. ds. Mts. betr. Jacoby teile ich mit,
dass ich an und für sich mit dem Schreiben einverstanden bin, nur
dass Ihnen insofern ein Fehler unterlaufen ist, als Sie mir als
Rückzahlungssumme die Hypothek von 1000 Mark angaben, während ich
Ihnen ~~1000,-~~ Zł offerierte. Ich nehme an, dass das lediglich ein
Irrtum Ihrerseits ist und bitte nochmals um eine baldige diesbe-
zügliche Nachricht.

Gleichzeitig teile ich mit, dass ich, im Falle Sie mit meiner
Offerte einverstanden sind, den Betrag von 1000 Zł. im Landw. Verein
Kujawien e.V. Inowrocław, Dworcowa 1 einzahlen würde. Der Landw.
Verein Kujawien würde Ihnen den Betrag sofort überweisen, wenn die
löschungsfähige Quittung hier eingeht.

In diesem Falle wäre ich auch bereit die Kosten zu tragen.

Hochachtungsvoll

Johann Wruck

Halberstadt, 14. Februar 1928.

Herrn

Rabb. Dr. Carlebach,

L e i p z i g.

.....

Sehr geehrter Herr Rabbiner!

Langwierige schriftliche Korrespondenzen waren nötig, um Ihnen eine Antwort der Halachischen Kommission auf Ihr Schreiben vom 13. Dez. 1927 zukommen lassen zu können. Sie wünschten die Entscheidung zu erhalten, dass es verboten ist, sich auf einem Gräberfeld beerdigen zu lassen, auf dem einzelne Gräber Blumenschmuck tragen. Die Majorität der Kommissionsmitglieder kann einen solchen ~~Halak~~ nicht gerechtfertigt finden. Nur die Ansicht eines Herrn geht dahin, dass mit aller Schärfe betont werden muss, nach dem Religionsgesetz sei ein besonderes Gräberfeld nur für Gräber ohne Blumen bereit zustellen. Die Ansicht eines anderen Kommissionsmitgliedes geht dahin, es sei nicht unsere Sache, über unsere frühere gemeinsame Entscheidung vom 8. Nov. hinauszugehen, es sei ~~Halak~~, Gräber mit Blumen zu bepflanzen. Ihnen müsse es überlassen bleiben, die Konsequenzen daraus für Ihre Forderungen und für Ihr Handeln in Ihrer Gemeinde zu ziehen.

Wenn Ihnen die auf dem Beiblatt niedergelegte Ergänzung zu unserer Entscheidung vom 8. Nov. zweckdienlich erscheint, so dürfen Sie sie als gemeinsame Äusserung der Halachischen Kommission gelten lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Kaufmann

Dr. Salomon

Halberstadt, 14. Februar 1928.

Sr. Ehrwürden

Herrn Rabb. Dr. E. Carlebach,

L e i p z i g.

.....

In Ergänzung unseres Schreibens vom 8. No. 1927
teilen wir Ihnen mit, dass ^{unter Ansehung d. Tat} ~~entgegen dem~~ ausdrücklichen Verbots der
Gräberschmückung die Forderung berechtigt ist, auf dem Gesamt-Friedhof
einer Gemeinde ^{manigfaltig} ein Gräberfeld von dem übrigen Teil des Friedhofs zu
trennen, mit der Bestimmung, dass auf diesem nur ungeschmückte Gräber
angelegt werden dürfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. Salzenberg

Leipzig, den 24. Februar 1928
Robert Schumann-Str. 14

Sr. Ehrwürden

Herrn Rabbiner Dr. Carlebach

L e i p z i g

Sehr geehrter Herr Rabbiner!

Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre herzlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstag und vor allem auch für die freundliche Anerkennung, die Sie meiner bescheidenen Tätigkeit innerhalb der Gemeinde gezollt haben.

Seien Sie versichert, dass ich an allem, was die Gemeinde betrifft, wirklich regstes Interesse habe, und dass ich mich gern bemühen werde, so-

weit mir dies meine Zeit erlaubt, an den Arbeiten der Gemeinde mitzuwirken und dabei auch Wünschen von der anderen Seite gerecht zu werden, soweit ich dies mit meinem liberalen Standpunkt vereinigen kann.

Mit nochmaligem verbindlichsten
Danke und bestem Gruss für Sie und die werten
Jhrigen verbleibe ich

Jhr

Wilhelm Dreschner

Israelitische Religionsgemeinde
zu Leipzig

Leipzig C 1, am 24. Februar 1928.

Löhrstraße 10 — Fernspr. Nr. 236 02

Postscheckkonto Nr. 505 33

Briefbuch-Nr. 104/28

Es wird gebeten, die Antwort nicht an
die Person des Unterzeichneten zu richten
und die Briefbuch-Nr. anzugeben.

Ehrwürden

Herrn Rabbiner Dr. C a r l e b a c h,
Leipzig.

Auf Ihre Befürwortung hin haben wir am 7. November 1927
Herrn Benno G r ü n b e r g, Leipzig N 22, Möckernsche Strasse 11,
ein Darlehen von 300 Mark zur Verheiratung seiner Schwägerin (geb.
Hoffmann) ausgezahlt. Dieses Darlehen sollte Herr Grünberg in monat-
lichen Teilzahlungen zurückerstatten. Er hat jedoch keine Zahlung
geleistet und auch unsere Mahnung unbeachtet gelassen. Wir wären
Ihnen dankbar, wenn Sie Herrn Grünberg darauf aufmerksam machen möch-
ten, dass er zum mindesten eine Antwort zu geben verpflichtet ist.

Der Vorstand
der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig

Goldstein

*Bitte mich gütlich ersuchen wenn Sie für
Will mich offen mit der Rückzahlung des Darlehens
beistehen. Meine Dankbarkeit wird mich verbinden.*

K/P.

*Chaim Samson
Jacobstraße 15. (Futroffs)
Fr. Koch*

Frauenverein „Ruth“, Leipzig

Postcheckkonto Leipzig 61125

Leipzig, den 22. April 1928.

S. Ehrw.

Herrn Rabbiner Dr. C a r l e b a c h ,

L e i p z i g .
=====

Sehr geehrter Herr Doktor!

Tief erschüttert erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, Ihnen hochverehrter Herr Doktor zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie jetzt betroffen, unser herzlichstes Beileid auszusprechen. Der Allmächtige tröste Sie in Ihrem Schmerze und behüte Sie und Ihre werthe Familie vor ferneren Schicksalschlägen. Wir wünschen Ihnen von Herzen, das wir in Zukunft nur zu freudigen Anlässen Veranlassung haben mögen Ihnen zu schreiben und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung!

Der Vorstand des Frauenverein „Ruth.“

Regina Pfefferkorn Rosa Singer.

Rena Bauminger

Prague 24. IV. 1928

ערו ציורו יפה ע'כ'ב'ב' (ל' כ'כ'ב'ב' 1928) 1928

lieber Onkel! Mit tiefem Schmerz
erfuhr ich vom grossen Unglück
von welchem unsere l. Familie
betroffen wurde. - Es ist mir
ein grosses Bedürfnis dir
l. Onkel mein herzlichstes
Beileid auszudrücken.

ערו ציורו יפה ע'כ'ב'ב' (ל' כ'כ'ב'ב' 1928) 1928

Mit vielen Grüßen an deine
l. Familie bin ich

deine ergebene

Rena

אני אהבתי את אבא שלי ואת אמו
והיו לי רגעים של שמחה ושל אהבה
אשר לא אשכחם לעולם ואת כל
האנשים אשר היו לי חברים ואת
את כל האנשים אשר היו לי חברים

אני ציורו יפה ע'כ'ב'ב' (ל' כ'כ'ב'ב' 1928) 1928

Rabbinerverband im Freistaat Sachsen

Leipzig, den 3. Juli 1929
König Johannstr. 17.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Beiliegende Verfügung ist, wie Ihnen bekannt ist, anlässlich des Wochenfestes erlassen worden. Ich frage an, ob Sie damit einverstanden sind, dass der Rabbinerverband wegen des Sukkausfestes sofort vorstellig wird. Es könnte dann dieses Gesuch durch die Vermittlung des Sächsischen Gemeindeverbandes eingreicht werden. Eventuell unterschreibt es auch der Gemeindeverband neben dem Rabbinerverband.

Mit vielen kollegialen Grüßen

ergebenst

Kowman

1 Anlage.

Der Israelitische Schulverein Leipzig verleiht im Einverständnis mit dem Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig zum Dank und zur Ehrung für Herrn Dr. phil. Ephraim Carlebach, Gemeinderabbiner in Leipzig, Begründer und Direktor des Leipziger Jüdischen Schulwerkes 1912-1935 der Höheren Israelitischen Schule zu Leipzig den Namen

EPHRAIM CARLEBACH - SCHULE.

Dieser Name sei würdige Ehrung des Mannes, der bereits vor Jahrzehnten den Gedanken der jüdischen Schule in seiner Gemeinde erweckt und allen Widerständen seiner Zeit zum Trotz verwirklicht und der in väterlicher Liebe und Treue zu seinen Schülern und Mitarbeitern durch Notz und Bedrängnis unter grössten Opfern dieses Werk für Jugend und Judentum erhalten und geführt hat. Dieser Name sei heilige Verpflichtung für Lehrer und Schüler, die Ephraim Carlebach-Schule zu Leipzig auch in aller Zukunft mit dem Geiste ihres Gründers und ersten Leiters zu erfüllen.:

mit dem Geiste jüdischen G'ttvertrauens,

mit dem Geiste jüdischer Lehre,

mit dem Geiste jüdischer Menschenliebe.

24. März 1935
Leipzig, -----
16. Adar II 5695

Carl Goldschmidt

Dr. Fritz Loebenstein

Ansprache bei der Abschiedsfeier für Herrn Dr. Carlebach.

In dieser Stunde des Abschiedes wenden sich unsere Gedanken rückwärts. Die Erinnerung sucht Haltepunkte. Erinnerung ist nicht nur etwas Gefühlsmäßiges, auf Sentiments Beruhendes, sie ist mehr als eine wertende Betrachtung, sie ist eine konstitutive, belebende Kraft für weiteres Arbeiten.

Die Gründung ^{der Schule} vor fast 23 Jahren war eine heroische Tat, die aus innerer Notwendigkeit herausgetrieben, sich aus Ihrer Auffassung vom Rabbinerberufe ergab: Zu sein ein Bildner und Former der Jugend, des bildsamsten Alters, da der Mensch wie der Ton in des Töpfers Hand ist. War schon die Gründung eine Tat, so bedeutete die Erhaltung der Schule weit mehr noch eine Leistung, ^{gegenüber} entgegen allen Widerständen des grossen Teiles unserer Judenschaft, die in all den Jahren abseits stand, das Schulwerk durchzuführen. Es sei offen ausgesprochen: Wenn dieses Werk Ihres Lebens nicht vorhanden gewesen wäre, wir hätten 1933 nicht gewusst, wie wir der dringendsten Forderung des Tages, die sich uns in Bezug auf die Erziehung unseres jüdischen Nachwuchses stellte, hätten gerecht werden sollen.

In dieser Stunde des Abschiedes denken wir mit Wehmut und Dankbarkeit eines Mannes, der mit seiner Grossherzigkeit und Hochsinnigkeit dieser Schule erst die materielle Existenz ermöglichte, der das schöne Schulhaus baute, Ihres verstorbenen Bruders, des Herrn Alexander Carlebach.

Wahrlich vergleichbar dem Jakob's Sohn, dem grossen Kaufmann im Jakob's Segen:

יָבֹב: אִישׁ אֵיל הַיָּבֹב.

Bei jeder geistigen Einrichtung, bei allem geistigen Schaffen ist die persönliche Existenz des Schaffenden, der hinter seinem Werke steht, von einer nicht wegzudenkenden Bedeutung. Hier bei unserer Schule, einer so eminent geistig-erzieherischen Anstalt, sind die Person^{en} des Gründers und langjährigen Leiters sowie die Sache eine schier unlösliche

Verbindung eingegangen. Deshalb nämlich, weil Sie mit Ihrer ganzen Person und Ihrem ganzen Wirken sich dieser Sache hingegeben, Ihre Seele und Ihr Leben in dieses Werk Ihrer Tage hineingelegt haben; ^{hier beteiligt haben}

für Klänge, von Juden von einander auszugehen können,

82/9 1204

In dieser Stunde des Abschiedes wollen wir auch nach aussen hin und für alle Zeiten diese untrennbare Verknüpfung dokumentieren.

Im Einvernehmen mit dem Vorstand der Isr. Religionsgemeinde hat der Isr. Schulverein beschlossen, dass diese Schule den Namen

EPHRAIM CARLEBACH SCHULE

tragen soll. Als Dank und als Ehrung für Sie, Herr Dr. Carlebach, als Verpflichtung aber für uns, die wir uns in die Tradition einreihen wollen. Tradition bedeutet, hier ein zwiefaches: nicht nur abzuleiten von dem lateinischen Worte sondern mehr im Sinne der hebräischen Doppelbezeichnung *קִבְּלָהּ וְשִׁמְרָהּ*, Aufnehmen und Weitergeben.

Dazwischen liegt die Aufgabe der Gegenwart, die wir zu leisten haben, um eigene Leistung und eigenen Wert hinzufügen. So wollen wir das Gute aus den Jahren Ihrer Leitung übernehmen und weiter bauen, sodass wir unseren Kindern einen Bau des Lebens übergeben können.

Der Schulverein, der in den früheren Jahren der Schule zur Seite gestanden hat, will heute in Zusammenarbeit mit der Gemeinde dieser Schule, Ihrer Schule, unserer Schule eine liebende und sorgende Mutter sein. Darum soll uns der heutige Tag und diese Ehrung, mit der wir uns selbst ehren, nicht nur eine Erinnerung, ein *זִכְרוֹן*, sondern Erinnerung und Aufruf, Auffüttelung zu neuer, zukunftsbauender Arbeit sein.

Handwritten signature

Aufnahmeschein.

An die Kassenverwaltung:

Das Kind _____ ist ab _____
nach Klasse _____ aufzunehmen.

Hauptbuch Nr. _____

Der Direktor.

Aufnahmegebühr Mk. _____ K.J.

Erklärung: Ich verpflichte mich hierdurch, das Schulgeld meines Kindes nach den von der Schulverwaltung aufgestellten Sätzen (zur Zeit RM 21.- resp. RM 26.-) pünktlich bis spätestens zum 5. des laufenden Monats an die Schulkasse zu überweisen. Es ist mir bekannt, daß andernfalls die Schüler in die Volksschule umgeschult werden.

Leipzig, am _____

Herrn

Oberstudienrat i. R. Prof. Dr. Seyfert,

Leipzig.

Lessingstr. 11.

Hochgeehrter Herr Professor,

es drängt mich, Ihnen

nochmals auch auf schriftlichem Wege für die wunder-
vollen Worte zu danken, die Sie aus Anlass meines Ab-
schiedes gesprochen haben. Ich habe mich durch die-
selben besonders geehrt gefühlt und darf sagen, dass
mir auf diese Weise die an sich schwere Trennung von
meinem Amte doch etwas erleichtert wurde.

Dürfte ich mit diesem Danke die Bitte verbind-
den, dass Sie mir freundlicher eine Niederschrift
dessens, was Sie am vergangenen Sonntag gesagt haben,
überlassen möchten? Ich würde Ihnen jedenfalls ganz be-
sonders zu Dank verpflichtet sein., wenn ich diese
trefflichen Worte zu dauerndem Gedächtnis würde aufhe-
ben dürfen.

Ihr hochachtungsvoll ergebener

8/3
26. März

35

----- Leibnizstr. 23

An das

Lehrerkollegium der HOERFERN ISRAELITISCHEN SCHULE

Leipzig.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Sie haben mich durch

das herrliche Geschenk, das Sie mir zum Abschied von
der Schule überreichen liessen, ganz ausserordentlich
erfreut.

Nehmen Sie bitte meinen herzlichsten Dank
und beste Grüsse und die aufrichtigsten Wünsche für
Ihrer aller Zukunft entgegen.

Ihr

✓

Herrn

Karl Goldschmidt,

Leipzig.

Humboldtstr. 9. II.

Sehr geehrter Herr Goldschmidt,

Sie haben mich durch Ihre ebenso herzlichen wie trefflich gewählten Worte, die Sie aus Anlass meines Abschiedes gesprochen haben, ausserordentlich erfreut, und es drängt mich, Ihnen auch auf schriftlichem Wege meinen tiefgefühlten Dank dafür auszusprechen.

Ich möchte aber gleichzeitig noch eine Bitte anfügen, nämlich die, dass Sie mir die Niederschrift Ihrer Worte überlassen möchten, weil ich sie gern zu dauerndem Gedächtnis aufheben würde.

In der Hoffnung, hiermit keine Fehlbitte getan zu haben, bin ich mit nochmaligem herzlichem Dank

Ihr sehr ergebener

8/3

26. März

35

----- Leibnizstr. 23

Herrn

Professor Dr. A. Menzel,

Leipzig.

Elekasserstr.

Sehr verehrter Herr Professor,

die ungewöhnlich schönen

Worte, die Sie aus Anlass meines Abschiedes gesprochen haben, haben ihren Eindruck auf die ^{GROSSE} ~~ganze~~ Versammlung, wie ich von vielen Seiten hörte, nicht verfehlt; mich selbst haben sie ganz besonders gerührt und ergrieffen.

Mit meinem herzlichsten Dank verbinde ich die Bitte, dass Sie mir freundlichst eine Niederschrift Ihrer unvergesslichen Worte zur Verfügung stellen möchten.

Ihr bestens grüssender

v

Herrn

Karl Goldschmidt,

Leipzig.

Humboldtstr. 9. II.

Sehr geehrter Herr Goldschmidt,

Sie haben mich durch Ihre ebenso herzlichen wie trefflich gewählten Worte, die Sie aus Anlass meines Abschiedes gesprochen haben, ausserordentlich erfreut, und es drängt mich, Ihnen auch auf schriftlichem Wege meinen tiefgefühlten Dank dafür auszusprechen.

Ich möchte aber gleichzeitig noch eine Bitte anfügen, nämlich die, dass Sie mir die Niederschrift Ihrer Worte überlassen möchten, weil ich sie gern zu dauerndem Gedächtnis aufheben würde.

In der Hoffnung, hiernit keine Fehlbitte getan zu haben, bin ich mit nochmaligem herzlichem Dank

Ihr sehr ergebener

Herrn

Professor Dr. A. Menzel,

Leipzig.

Eckasserstr.

Sehr verehrter Herr Professor,

die ungewöhnlich schönen

Worte, die Sie aus Anlass meines Abschiedes gesprochen haben, haben ihren Eindruck auf die ganze Versammlung, wie ich von vielen Seiten hörte, nicht verfehlt; mich selbst haben sie ganz besonders gerührt und ergriffen.

Mit meinem herzlichsten Dank verbinde ich die Bitte, dass Sie mir freundlichst eine Niederschrift Ihrer unvergesslichen Worte zur Verfügung stellen möchten.

Ihr bestens grüssender

Herrn

Kantor J a f f e .

L e i p z i g .

Funkenburgetr. 15

Sehr geehrter Herr Jaffe,

es drängt mich, Ihnen
für die schönen Worte, die Sie aus Anlass meines Ab-
schiedes gesprochen haben, meinen innigsten Dank aus-
zusprechen. Es hat mich besonders gefreut, dass das
Kollegium gerade Sie zum Sprecher gemacht hat, weil
ich meine, überzeugt sein zu dürfen, dass Sie, so-
lange ich Ihr Direktor war, immer eine treue und
freundliche Gesinnung mir gegenüber gehegt haben.

Ich wäre Ihnen besonders dankbar, wenn Sie
Ihre Worte niederschreiben und mir zu dauerndem An-
denken überlassen würden.

Ihr bestens grüßender

Herrn

Dr. Loebe n s t e i n ,

Le i p z i g . -

Sehr geehrter Herr Doktor,

durch Ihre gestern gesprochenen
Worte haben Sie mich sehr erfreut, ganz besonders, wie
ich schon zu erwähnen Gelegenheit hatte, dadurch, dass
Sie an meinen sel. Bruder, den groeszügigen und hochher-
zigen Spender für das hiesige Schulwerk, erinnert haben.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar,
wenn Sie mir eine Niederschrift Ihrer frdl. Worte zu
dauerndem Gedächtnis überlassen würden.

Ihr bestens grüssender



Leipzig, d. 29. III. 35.

Hochw. d. Herrn Dr. v. S.,

Gern mit Beif. d. Briefe, Ihnen die gewünschte Kindes-
schrift, die ich nach einem kurzen handschriftlichen Skizze in
im übrigen auf dem Gedächtnis rekonstruiert habe,
zu übersenden. Der zitierte Topologismus ist Fröbel,
die Platon-Rede nach Leger II p. 776 B: Χρηστικὴ
... ἐκτρέφοντας παῖδας, καθ' ἕνα καὶ τὸν βίον παρὰ
διδόντας ἄλλοις ἐξ ἄλλων, διακρίνοντας αὖτε τοῦς
κατὰ νόμους.

Im größten Interesse

Hr

Alfred Henkel.

Ehrw.

Herrn Rabbiner DR.Ephraim Carlebach

Leipzig.

Hochverehrter Herr Rabbiner !

Sie haben mich mit Jhren gesch.Zeilen vom 26.März d.J. hochehfreut ,da ich aus denselben entnehmen konnte,dass meine wenigen,aber aus vollen Herzen gesprochenen Worte anlässlich der Abschiedsfeier der Schule den Weg zu dem Jhrigen gefunden haben.

Wenn ich hiermit Jhren Wunsche,Jhnen die Niederschrift meiner Ansprache zu überlassen,nachkomme,so bin ich mir bewusst,dass Sie mir damit eine Ehre erweisen,die ich zu schätzen weiss.

Mit den herzlichsten Grüssen

Jhr

hochachtungsvoll ergebener

Carl Goldschmidt

Israelitische Religionsgemeinde
zu Leipzig

LEIPZIG C1, am 28. März 1930.
Löhrstraße 10 — Fernspr. Nr. 23602
Postscheckkonto Nr. 50583

Ehrwürden

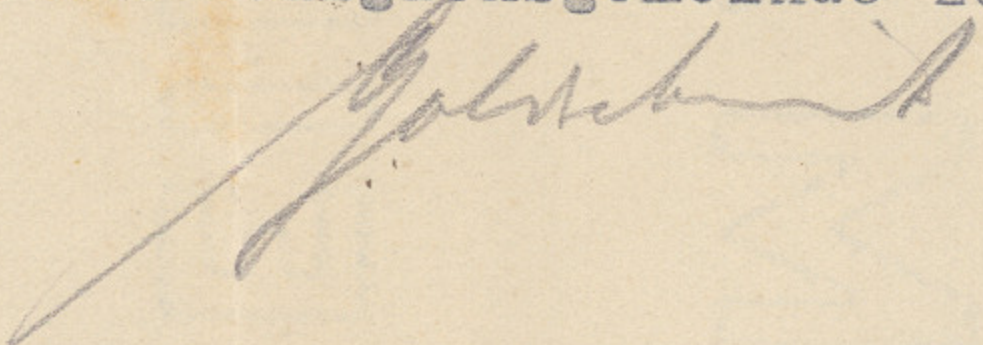
Herrn Rabbiner Dr. C a r l e b a c h,

L e i p z i g .

Anlässlich Ihrer bevorstehenden Silberhochzeit, zu der wir Ihnen noch persönlich unsere Glückwünsche aussprechen werden, gestatten wir uns, Ihnen anbei ein Angebinde in einem Scheck von RM 1000.- auf die Stadtbank Leipzig zu überreichen.

Der Vorstand

der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig



Anbei;

1 Barscheck ü/RM 1000.-

K/P.

Jüdisches Lehrerseminar
Köln

Der Studiendirektor

Köln, den 25. April 1930.
St. Apenstraße 29-31
Fernsprecher 21 4229

Tagebuch Nr.

Sr. Ehrw.

Herrn Rabbiner Dr. Carlebach,

Leipzig.

Nikischplatz 1

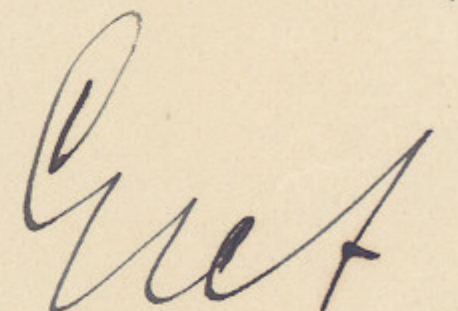
Hochgeehrter Herr Rabbiner!

Es wurde uns berichtet, dass von Leipzig aus dem Vorsitzenden des Lehrerverbandes in Berlin geschrieben wurde, Ihre Tochter Hanna, die nicht einmal die m i t t l e r e R e i f e erlangt habe, sei schon nach 1/4 jährigem Besuch unseres Seminars zur Entlassungsprüfung zugelassen worden. Berlin fragt an, ob dies Tatsache sei. Da es sicher auch für Sie von Interesse ist, herauszubekommen, wer solche Verleumdungen in die Welt setzt, um das Seminar oder Ihre Fräulein Tochter zu schädigen, erlauben wir uns, Sie auf dieses Vorkommnis aufmerksam zu machen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir um gefällige Mitteilung, ob Ihre Fräulein Tochter und Herr Bochner die Stellen dort bekommen haben. Das Lehrerkollegium gab sich dabei besondere Mühe, diese Beiden früher in der Prüfung fertig zu machen und würde sich auch jetzt freuen, zu erfahren, wie die Angelegenheit dort verlaufen ist.

Inzwischen verbleibe ich mit hochachtungsvollem Grusse

Ihr ergebener



Jüdisches Lehrerseminar
Köln

Der Studiendirektor

Köln, den 12. Mai 1930.
St. Apenstraße 29-31
Fernsprecher 21 4229

Tagebuch Nr.

Sr. Ehrw.

Herrn Rabbiner Dr. Carlebach,

Leipzig.

=====
Nikischplatz 1

Hochgeehrter Herr Rabbiner!

Sie würden uns einen grossen Gefallen erweisen, wenn Sie uns möglichst umgehend eine beglaubigte Abschrift des l e t z t e n ^{Schul-}Zeugnisses Ihrer Fräulein Tochter Hanna zugehen lassen würden, ebenso eine Abschrift ihres Zeugnisses der mittleren Reife. Wir brauchen diese Zeugnisse nötig für unsere Akten und sagen Ihnen im voraus besten Dank. Für schnelle Erledigung wären wir besonders dankbar.

In vorzüglicher Hochachtung

Jüdisches Lehrerseminar

i.A.

Weil

PARIS, LE

80, RUE DU HAMELACH (16^e)
15 Septembre 1928

Très honoré Collègue

J'ai reçu ce matin, Fr. Rosa Lederbaum
 que vous m'avez chaleureusement recommandée
 dans la lettre qu'elle m'a remise. Je ferai
 mon possible, le cas échéant, pour rendre
 service à cette jeune fille si méritante,
 quoique il soit très difficile, à l'heure actuelle,
 de trouver des appuis financiers pour des
 étrangers. Il me sera agréable, en tout cas,
 de pouvoir intéresser à un sort de votre
 protégée, les personnes que je pourrais
 éventuellement atteindre.

Veuillez agréer, très honoré Collègue,
 avec mes vœux de בְּרַחֲמֵי , l'assurance
 de mes sentiments distingués

J. Scheinberg

Leipzig, den 7. April 1931

~~+~~
17
1

Hochgeehrter Herr Rabbiner Dr. Carlebach !

Mit der höflichsten Bitte um Entschuldigung nehme ich mir die Freiheit diese Zeilen an Sie zu richten u. da ich den Vorzug hatte, solche erhebende Sederabende bei Ihnen erleben zu dürfen, drängt es mich, Ihnen wiederholt meine Gefühle der Verehrung für Sie auszusprechen.

Der Grund weshalb ich Ihnen jetzt erst schreibe liegt darin, dass es Menschen, ^{gibt} bei welchen der Eindruck des Erlebten erst später zum Ausdruck kommt, denn während des Geschehens bildet sich das Schaffungselement bei Ihnen in einer impressionistischen Art und nach diesem Erleben des Phänominalen das Positive entspringt und hierdurch ermöglicht, das expressionistische Moment Form annimmt, zu dieser Menschenklasse zählt auch der Schreiber dieser Zeilen.

Zwei hohne Momente habe ich während des diesjährigen Passah-Festes erlebt, die ich nicht gleichgültig vorüber gehen lassen kann, bis ich dem Empfundenen Worte gegeben habe, denn einen tiefen Eindruck hat Ihre meisterhafte Seder-Vorführung u. das innige Familienleben auf mich gemacht, es war im vollsten Sinne des Wortes majestätisch.

Entschuldigen Sie bitte deshalb wenn ich jetzt erst für alles meinen Dank ausspreche, denn ich war derart entzückt und in Ekstase, dass ich nicht in der Lage war meinen Gefühlen Worte zu verleihen.

Wenn der erste Moment mich bis zu den tiefsten Innern der Seele rührte, so hat das zweite Moment das erste nicht nur ergänzt sondern noch verstärkt, eine seelische Befriedigung zu erhalten, einen Lichtstrahl von ^{הנהגה וחסד} hervorscheint, welcher den Niedrigen erhöht und den geistig hochstehenden aufrichtet, so war das zweite eine Überraschung, welches das ganze menschliche Wesen durchdringt, ein Gefühl aus den Tiefen des Herzens, vereinigt mit einer Phase von enthusiastischer Liebe ^{אמת ויושרים}, ein Seelenerguss ^{הוא} ein Moment von ^{הוא} welches als die höchstmöglichste Stufe der menschlichen Erreichung auf unserer Erde betrachtet wird, eine Art von ^{הוא} welches auch ^{הוא} sich fortwährend erfüllen kann und als ^{הוא} es bezeichnen, eine Ähnlichkeit ^{הוא} die Erfüllung der Seelensehnsucht ist ja nur ^{הוא} auf diese Weise zu erlangen ^{הוא} und ^{הוא} Wunsch, es möge sich der erste Ring der langen goldenen Kette von heute an zu bilden beginnen.:

Bei dieser Gelegenheit ^{בליעל} gestatten Sie mir einen kurzen psychologischen Über ^{הוא} Ihrer sehr geehrten Familie.

Ihre hochgeachtete Frau Gemahlin zeichnet sich aus mit Edelmut und Adel der Gesinnung .

Feinführend u. erhaben das erstrebenswerte Ideal einer Gattin u. Mutter.

Jhr Herr Sohn Isi, viel gelernt ^{וְהָיָה מְעַלְמָא דְעִלְמָא} und begriffen, befindet er sich im Zustande der Sturm u. Drang-Periode wo Ideen und Begriffe fortwährend wechseln, er gehört zu jenen höheren Persönlichkeiten, ^{וְהָיָה מְעַלְמָא דְעִלְמָא} wo der Begriff von angewendet werden kann, es ist aber zu erwarten, dass er ^{ס' 181} und es bestehen grosse Hoffnungen, dass er mit seinen talentvollen literarischen Fähigkeiten der jüdischen Literatur dienen wird, möglichst in ihren „originellen“ Schaffungen in der deutschen literarischen Welt bekannt zu machen u. solche Originale befinden sich wenig auf diesem Gebiete.

Das hochgeschätzte Fräulein Hanna, sehr sympathisch u. klug, das Gefühl sehr entwickelt, begabt mit einem musikalischen Talent ausgestattet mit geistiger u. seelischer Aktivität. Pathetisch gestimmt und besitzt ein ungeheures Mass von Humanität und Menschenliebe. Wenn man diese Energien unter technischen Umständen in Elektrizität umwandeln könnte, so wäre es ein mächtiger Strom die halbe Erdkugel umfassend.

Das ^{sehr} geehrte Fräulein Cilly, sehr fromm, ethisch hochstehend. Vernunft und Naivität im Einklang, eine solche Harmonie ist von seltener Erscheinung.

Der Herr Sohn Dadi, logisch denkend, gradlinig in Haltung eine Harmonie von Seele und Körper, zu den besten Hoffnungen versprechend.

Das sehr geehrte Fräulein ~~Isi~~ Rachel befindet sich im Entwicklungszustand und daher schwer zu beurteilen, wie es scheint für das Poetische sehr empfindlich. Lyrisches u. musikalisches Talent. Sehr ernst, scheint sehr zurückhaltend zu sein, mehr als es ihrem wirklichen Wesen entspricht.

Der Herr Sohn Joti, tiefe mystische Augen, ebenfalls im Entwicklungszustand ein erfindereicher Geist auf technischem Gebiete, sehr klug u. sentimental.

Ich verbleibe mit herzlichstem Dank für die mir erwiesenen Freundlichkeiten mit der Bitte um weitere Zuneigung. mit den Ausdrücken meiner grössten Hochachtung.

Ch. Gornitz

ELLA KROCH

LEIPZIG

Seb-Bach-Str. 53 ptr.

24. Januar 1932

Liebe Frau Doktor,
haben Sie recht herzlich Dank für Ihre
große Mühe, auch bei den angelegten Beleg,
und brauchen Sie wirklich mir keine
weitere Aufstellung zu machen. Vielleicht darf
ich Sie bitten wieder jede Woche für 5 Mark

Esche Zulage besorgen zu lassen, ich schicke Ihnen
dann prompt immer gleich das Geld für einen
Monat. Haben Sie nochmals besten Dank,
und grüße ich Sie bestens
Ihre Edele Red.

inliegend: 54 Mk

Geyersche Familien der Carlstadt
 unter Bräutigam!
 Hoffe dich wann man hundert Kapitaler goller
 besparen wie die Handlung von Michaelis besparen
 mit Gassen der Golderei wie wir müssen Gassen
 und den Bräutigam Gasse 2. gegen mit
 Gassen die
 von der Gasse
 Familien Bräutigam.

24. 1 33

Kurt Sabatzky
Syndikus

Leipzig, den 13. August 1934
König Johannstr. 17 I

Herrn

Rabbiner Dr. Ephraim Carlbach,

Leipzig Cl

Leibnitzstr. 24

Sehr geehrter Herr Doktor!

Das israelitische Familienblatt plant in der Ausgabe vor
Rausch haschono eine besonders reichhaltig illustrierte Sonder-
beilage herauszubringen, bei der auch die führenden Persönlich-
keiten unserer Gemeinde zur Abbildung bringen möchte. Es soll
dies ein repräsentativer Querschnitt durch das jüdische Leben
im Reiche werden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir
zwecks Reproduktion in der Zeitschrift sogleich ein Bild über-
lassen würden und verbleibe mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Sabatzky

בתי רחל פלעטער
דוד קוואלרעטשילד ייזען הייז פרויוו
קרויג סטאק אמוניען פפירע
יווידוויק'ס דאמאד פה פלאוור
פאילעפלי קרויג פאדאור
אמ יפופרע אלץ אלערירע
בער אילעך ווארעווא
וויקט פאדא פרויוו
וין האלעז און ממוהירע

אליאט
ממ סעטש פאדא פרויוו

בתי רחל פלעטער
דוד קוואלרעטשילד ייזען
קרויג סטאק אמוניען
פאילעפלי קרויג פאדאור
אמ יפופרע אלץ אלערירע
בער אילעך ווארעווא
וויקט פאדא פרויוו
וין האלעז און ממוהירע

וואלערהאל, וואלעט פלעטער
סטאק אמוניען עזיר פפירע
וואלעט אוקירע הייז פאדאור
פה פאילעפלי קרויג פאדאור
וויקט פאדא פרויוו
וין האלעז און ממוהירע
וואלערהאל, וואלעט פלעטער
סטאק אמוניען עזיר פפירע
וואלעט אוקירע הייז פאדאור
פה פאילעפלי קרויג פאדאור
וויקט פאדא פרויוו
וין האלעז און ממוהירע

בי ערע וויקט פפירע
אדאני פלעטער פאדאור
פאילעפלי קרויג פאדאור
וויקט פאדא פרויוו
וין האלעז און ממוהירע
וואלערהאל, וואלעט פלעטער
סטאק אמוניען עזיר פפירע
וואלעט אוקירע הייז פאדאור
פה פאילעפלי קרויג פאדאור
וויקט פאדא פרויוו
וין האלעז און ממוהירע

אויך ינוי ייזען פלעטער פאדאור
וואלערהאל, וואלעט פלעטער
סטאק אמוניען עזיר פפירע
וואלעט אוקירע הייז פאדאור
פה פאילעפלי קרויג פאדאור
וויקט פאדא פרויוו
וין האלעז און ממוהירע
וואלערהאל, וואלעט פלעטער
סטאק אמוניען עזיר פפירע
וואלעט אוקירע הייז פאדאור
פה פאילעפלי קרויג פאדאור
וויקט פאדא פרויוו
וין האלעז און ממוהירע

S. Petzenbaum,
Chemnitz,
Brühl 12.

Chemnitz, 7².12.1934

Herrn
Rabb. Dr. Carlebach,

Leipzig.

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich weiss nicht, ob Sie sich an mich erinnern können. In Karlsbad, wo mein seliger Vater Schochet war, hatte ich vor längerer Zeit einmal Gelegenheit, mit Ihnen über Herrn S. Lichter, Chemnitz, Annaberger Strasse zu sprechen.

Auf Wunsch von Herrn Lichter wende ich mich auch heute wieder an Sie und erkläre mich bereit, in dem von Herrn Lichter unterhaltenen Mittagstisch ab und zu beaufsichtigend zu wirken. Als mehrjähriges Mitglied der Schechitah-Kommission der hiesigen orthodoxen Gemeinde darf ich wohl hinzufügen, dass Herr Lichter in jeder Beziehung rituell lebt, so dass eine Beaufsichtigung der Küche sich eigentlich erübrigt. Ich werde aber natürlich trotzdem von Zeit zu Zeit die Aufsicht vornehmen und erlaube mir, Sie davon in Kenntnis zu setzen.

Ihr ergebener

S. Petzenbaum

Freitag. 21.2.36.

72

Sehr verehrter Herr Dr. Carlbach

erst jetzt habe ich erfahren,
dass Sie Leipzig verlassen wol-
len, und ich bedaure es unend-
lich, mich nicht persönlich von
Ihnen verabschieden zu können.
Ich möchte Ihnen, sehr verehrter
Herr Dr. Carlbach, so gern noch
einmal für alles, alles dan-
ken, für Ihre viele Liebe und
Güte, die wir als Ihre Schüler
täglich erfahren haben. Uns
allen ist ja die Schule wie
~~ein~~ eine liebe Heimat gewesen,

und die schönsten Jahre mei-
ner ganzen Schulzeit, waren die
in „unserer“ Schule.

Immer wieder gehen so viele
Menschen von uns nach Pile,
die uns lieb und teuer sind,
Sie können uns aber nie ganz
verlassen. Wir werden weiter
leben und leben, in dem
Geist, den Sie uns gelehrt ha-
ben.

Für Sie und Ihre verehrte
Familie nur Glück und Gutes!
Mit einem herzlichen Gruß,
bin ich Ihre

Toni Pachtmann
Landbergstr. 1

JULIUS CARLEBACH

Berlin W 62
Wichmannstrasse 28

Berlin, den 2.3.36

Lieber Onkel Ephraim,

anbei übersende ich Dir die Kleinigkeit, die ich Dir versprochen hatte und hoffe, dass sie Dir Freude macht. Du brauchst mir den Empfang nicht bestätigen, ich weiss, wieviel Ihr in den letzten Minuten zu tun habt. Und nun wünsche ich Euch alles Gute, lebt Euch gut ein und lebt glücklich, D. 72 und Y3N

in treuer Liebe

Julius

Leipzig, 15. ^{III}. 36.

Sehr verehrte liebe Familie Carlebach!

Mit sehr verschiedenartigen Gefühlen mache ich mich daran Ihnen zur Auskunft im heiligen Lande recht herzlich ^{so} ^{die} ^{Bitte} anzurufen. Denn wie sehr Sie uns, uns jedoch nichts allen grade, fehlen werden, ahnen Sie gar nicht. Fragen Sie mich mal meine Mutter, was wir immer gesagt haben, als wir zuerst noch so einsam in L. waren. Aber, Sie können sicher sein, ganz Leipzig wird Sie alle stummlich vermissen. Hoffen und wünschen tue ich für Sie, daß Sie in Erez Israel weniger Trübsal, dafür mehr ^{Freude} und viel Schönes erleben möchten.

Heute hatten wir eine besonders große Freude: Hre Cilli kam eben zu uns herans, um uns Lebenswohl zu sagen, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie wir uns gefreut haben, wie sehr sie uns aber gleichzeitig auch beschämt hat - denn trotz Zeitmangel und trotz Telefonlosigkeit hätten wir es sein sollen, die zu ihr gehen.

Cilli brachte uns Sachen für unsere Kinder, von denen ich bestimmt annehme, daß Tante Rahel sie im Seminar gearbeitet hat. Die ganze Art läßt darauf schließen. Denn Sie, l. Rahel, unsere Tilli in dem von Ihnen verfertigten Kleidchen oder den andern gewirten Sachen gesehen hätten, Sie hätten glänzende Propaganda für Kinderkonfektion machen können. Ich weiß noch von meiner Seminarzeit, wie interessiert die ganze Familie diese Handarbeiten

Dr. H. Caro
i. Hs. **KROCH JR.**

15/B1. LEIPZIG C1 22. Mai 1936

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

FERNSPRECHER:
SAMMELNUMMER: 72751
TELEGRAMM-ADRESSE:
KROCHBANK LEIPZIG

Herrn

Rabbiner Dr. C a r l e b a c h

Ranath-Gan
Rechow-Bialik
Beth Dr. Cohn

Sehr geehrter Herr Rabbiner!

Haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben, mit dem ich mich sehr gefreut habe. Ich hörte gern, dass Sie trotz mancher Schwierigkeiten sich allmählich eingewöhnen und Aussicht haben, demnächst eine passende Wohnung zu bekommen. Ich darf hoffen, dass Sie und Ihre wertige Familie dann endlich die Ruhe finden, die Sie sich wünschen.

Ich habe davon abgesehen, den mir übermittelten Antrag der Devisenstelle zu übersenden, da ich es für ausgeschlossen halte, dass die Devisenstelle den Antrag genehmigt.

Mit der Bitte, mich Ihrer geschätzten Frau Gemahlin und Ihren Kindern zu empfehlen, verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Plan

DR. S. LANDAU
COMMERCIAL AND INSURANCE OFFICE,
30, Achad Haam Street.

Tel Aviv, den 1. Juli 1936

Herrn Dr. C a r l e b a c h,
Beth Dr. Kantorowicz
Rechow Herzl,
RAMATH GAN

Sehr geehrter Herr Doktor,

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu koennen, dass es uns auf Grund unserer Intervention gelungen ist, den vollen von Ihnen geforderten Betrag von LP. 5,500 fuer Ihren Transportschaden durchzusetzen, und Sie erhalten in der Anlage einen Scheck in gleicher Hoehe.

Wir bitten Sie, uns anliegende Police mit Datum und Unterschrift versehen wieder zurueckzusenden und waeren Ihnen dankbar, wenn Sie uns gleichzeitig ein Anerkennungsschreiben fuer die kulante Durchfuehrung uebermitteln wuerden.

Wir begruessen Sie

hochachtungsvoll

Anlagen!

S. Landau

Herrn

Professor Dr. Nathanson,

Leipzig.

Sehr geehrter Herr Professor!

Von den Herren, welche in der vergangenen Woche bei Ihnen waren, um sich von Ihnen einen Beitrag für die hiesige israelitische Schule zu erbitten, habe ich erfahren, dass Sie einen solchen kurzerhand verweigert haben. Wenn ich mit Gegenwärtigen auf die Angelegenheit zurückkomme, so wollen Sie darin bitte nichts Anderes erblicken, als die Achtung vor Ihrer Stellung als des einzigen jüdischen Universitätsprofessors an Platze und vor ihm respektive als Mann von guter jüdischer Gesinnung und teilnahmevollem Herzen für alle unsere Glaubensgemeinschaft bewegenden Angelegenheiten. Die Zahl derjenigen, die Beiträge verweigern, ist gross genug. Ich kann nicht jedem die Ehre erweisen und jedem die Zeit opfern, mich darüber mit ihm ausinandersetzen.

Wenn ich es in diesem Falle tue, und über Ihre ablehnende Haltung nicht in derselben Weise wie über die so vieler Anderer einfach zur Tagesordnung übergehe, so sind dafür nur die obengenannten Gründe massgebend, keine anderen. Die Schule wird, so Gott will, auch ohne Ihren Beitrag bestehen, und um Sie noch nachträglich zu einem solchen zu veranlassen, sende ich Ihnen diese Zeilen, sondern um Ihnen zu sagen, dass es mich ganz besonders kränkt, dass ein Mann Ihrer Stellung und Ihrer Bildung sich für berechtigt hält, eine solche Haltung aus hiesigen jüdischen Schulwerk, wie Sie es beliebten, einzunehmen. Es mag sich Jemand nur konfessionellen Sonderschule wie immer auch stellen er wird als Gerechtfertigter nicht wahr können, die Notwendigkeit

die Notwendigkeit einer jüdischen Schule gerade für Leipzig anzuerkennen.

Diese Gründe gestatte ich mir, Ihnen noch einmal vor Augen zu führen.

Vor 3 Jahren ist im Stadtrat der Beschluss durchgegangen, das Schulgeld für Reichsathaländer zu erhöhen. Dieser Beschluss war für eine grosse Zahl hiesiger jüdischer Eltern gleichbedeutend mit dem Ausschluss ihrer Kinder von den öffentlichen Bildungstätten. Dieselben standen vor dem traurigen Zwang, den begonnenen Bildungsgang ihrer Kinder unterbrechen, und dieselben in ^{den} Gymnasien und Realschulen in Bürgerschulen zurückversetzen zu müssen. Diese Kinder haben in unserer Schule zum Normalschulgeldsatz Aufnahme gefunden.

Ein zweiter Grund ist der Umstand, dass der Ausschluss jüdischer Lehrer und Lehrerinnen von öffentlichen, ja sogar von Privatschulen hier in Sachsen gesetzlich festgelegt ist. Es gab hier eine ganze Anzahl jüdischer Lehrerinnen, die, seit Jahren im Besitze des Zeugnisses der Anstellungsfähigkeit, absolut keine Verwendung finden konnten und durch Privatunterricht ein elendes Dasein fristen mussten. Diese Damen haben endlich in der mit unserer Realschule verbundenen Töchtereschule Anstellung gefunden.

Der dritte Grund endlich, von dem ich Ihnen gerne gestehen will, dass er mir persönlich der wichtigste ist, ist der religiöse. Die Kinder gesetzestreuer Eltern hatten die grössten Schwierigkeiten, wenn sie am Sabbath und jüdischen Festtagen nicht schreiben wollten. Sie haben nur in den seltensten Fällen den Dispens erwirkt und waren, selbst wenn es ihnen nachgelassen wurde, ständigen Hänseleien und Verunglimpfungen ausgesetzt, über welche ich in den 13 Jahren meiner hiesigen Wirksamkeit oft genug die bittersten Klagen gehört habe.

Der letzte Gesichtspunkt, der religiöse nämlich, hat in der Einleitung des 1. Jahresberichtes unserer Anstalt ausführliche Betonung gefunden. Nach der Beurteilung, welche dieser Jahresbericht von Gesinnungsgenossen und Gesinnungsgegnern, von Juden und Christen, von Hiesigen und Auswärtigen, erfahren hat, durfte ich mich tatsächlich der Hoffnung hingeben, bei den Gebildeten meiner Glaubensgenossen keinen Widerspruch mehr zu finden. Ich habe ge-

KROCH JR.

TELEPHON 1383.

TELEGR.-ADR.: KROCH LEIPZIG.

GIRO-KONTO:

Reichsbank und Sächsische Bank Leipzig.

Leipzig, den 19. Januar 1915.

Industrie-Polast

(Eingang Ecke Brandenburger- u. Friedr. Liststr.)

An die

Höhere israelitische Schule,
zu Händen des Herrn Direktor Dr. Carlebach,

Leipzig.

Gustav Adolfstr.

Sie liessen mir gestern eine
Quittung über

Mk. 300,00

als Unterstützungsbeitrag Ihrer Schule präsentieren.

Es ist mir nicht bewusst, dass ich
sich jemals zu einem Beitrag verpflichtet hätte und
bitte ich daher eine nochmalige Präsentation dieser
Quittung zu unterlassen.

Hochachtungsvoll

S. Kroch

Abschrift.

Königlich Sächsisches Ministerium
des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Dresden-N., den 14. Oktober 1915.

No. 1817 C.

zu No. Sch. A. VIII. 364 b.

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat auf den Bericht der Bezirksschulinspektion vom 27. vorigen Monats beschlossen, dem Leiter der israelitischen Privatschule zu Leipzig Dr. Carlebach zur Ablegung der Prüfung für das höhere Schulamt vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig unter den obwaltenden Umständen ausnahmsweise, jedoch nunmehr längstens noch bis zum 1. Oktober 1916 Frist zu gewähren.
Dr. Carlebach ist demgemäß zu bescheiden.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
gez. Dr. Beck.

An

die Bezirksschulinspektion

Leipzig I.



Leipzig, am 20. Oktober 1915.

Rat der Stadt Leipzig.

Erwiderung auf das Schreiben vom ./.

Bei etwaiger Antwort bitten wir nachtl.
Kop.-Nr. anzugeben.

Sch. A. VIII. 364^C

An

Herrn Dr. C a r l e b a c h ,
Leiter der israelitischen Privatschule,

---L e i p z i g---

Beifolgende Abschrift der Verordnung des Königl.
lichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unter-
richts wird Ihnen an Eröffnungstakt zugefertigt.

Die Bezirksschulinspektion Leipzig I.
Der Rat der Stadt Leipzig. Der Königl. Bezirksschulinspektor.

Stadtrat.

Oberschulrat.

Hierzu:
1 Abschrift.

444
Hauptmeldeamt
Bez.-Kdo. I Leipzig

Br. B. Nr.

Z.

Leipzig, den 28. 12. 15.

An die

I s r a e l i t i s c h e S c h u l e
zu Leipzig.

Auf Ihr Gesuch vom 27. d.M. wird Ihnen mitgeteilt, dass
eine Zurückstellung des pp. L e v y vom Waffendienst bis
15. 2. 16 bewilligt worden ist.

L. ist hiervon in Kenntnis zu setzen. Die Kriegsbeorder-
ung ist zurückzuschicken.

Schnecker

Einnehmer.

5 Mark — Pf. auf das Vierteljahr vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1918
(fällig am 1. Oktober)

erhalten am

Einnehmer.

5 Mark — Pf. auf das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1919
(fällig am 1. Januar)

erhalten am

Einnehmer.

Zur besonderen Beachtung.

Das Schulgeld wird in den Schulklassen eingesammelt. Die Tage dafür werden kurz vorher den Schülern durch den Klassenlehrer, sowie mittelst Anschlagens im Schulgebäude bekannt gegeben.

Außerdem nimmt der Einnehmer Zahlungen im Geschäftszimmer, Stadthaus, Burgplatz, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 667/72, werktäglich — außer Sonnabends — nachmittags von 3 bis 5 Uhr entgegen.

Vorauszahlung auf mehrere Vierteljahre oder für das ganze Schuljahr ist gestattet.

Bei Geldsendung durch die Post sind 5 ₤ Bestellgeld beizufügen.

Dieser Quittungsbogen ist bei jeder Zahlung vorzulegen; für Ausstellung eines neuen sind 10 ₤ zu entrichten.

Postcheckkonto: „Ratschulkasse Leipzig Nr. 52547“.

Talmud Tora

Realschule

An die

HAMBURG, den 29. März 192

Höhere Israelitische Schule,

Leipzig.

Wir danken Ihnen herzlichst für die uns zugegangene
Einladung und werden uns bei der Feier, die Sie anlässlich der
Verleihung des Prüfungsrechts an Ihre Anstalt veranstalten, durch
Herrn Oberlehrer Klein vertreten lassen.

Mit ergebenster Hochachtung


Direktor.

Dr. Felix Goldmann

Gemeinderabbiner



XII 497/22

LEIPZIG, den 31. März 1922

König-Johann-Strasse 17

(Fernsprecher 1667)

An den
israelitischen Schulverein,

Leipzig

Auch auf diesem Wege gestatte ich mir meine herzlichsten Glückwünsche zur Erlangung der Berechtigung zur selbständigen Abnahme der Reifeprüfungen zu übermitteln. Ob ich am Sonntag an der Feier werde teilnehmen können, ist noch ungewiss. Ich erhalte die Einladung derartig spät, dass ich bereits über die Zeit verfügt habe. Sollte es mir noch möglich sein, will ich gewiss gern erscheinen.

Hochachtungsvoll

F. Goldmann

Unser gnädigster Herr Doktor!

Ein zehntausend Mal, ein Ein mit, gnädigster
Herr Doktor, mit meinem besten Woz mitgeschickelt
haben, haben ich erselben. Ein haben mit, gnädigster
Herr Doktor, mit dem gütigen Gnade eine große
Wohlfahrt wünschen, für welche ich Ihnen, gnädigster
Herr Doktor, herzlich danke. Möge Ihnen, gnädigster
Herr Doktor, der liebe Gott samt seiner Familie
gesund erhalten und mit allem Gutes segnen. Mit
hochachtungsvollem Dank und

Am 25.12.22.

aller
Ergebenheit
Ergebenheit G. W. W. W.

Meier Bravermann Bialystock Kupiecka 42
18. Jhr

Sehr verehrter Herr Rabbiner !

Herzlichen Dank für Ihren Prolog, der das Glanzstück
unseres Programmes bilden soll. Allerdings werde ich, in
der Hoffnung, dass Sie nichts dagegen haben, einige Stro-
phen auslassen, da mir die Leute hier (wegen der Gemein-
dewahl) nicht so lang sitzen bleiben. Bez. der Rede danke
ich Ihnen für Ihre Bemerkungen. Ich werde den Humanismus
(Reuchlin) als Bindeglied zwischen Dürer und Judentum
einschieben. - Bei der Prüfung sind mir von 14 zwei durch-
gefallen, weil es noch immer Lehrer gibt, die besser Unter-
offiziere geworden wären. Das ist

der Schaden, den wir von der Abschaffung des Militärs haben.
Jetzt kommen die Leute, die sich dort ausgetobt hatten, zu uns.

Mit besten Wünschen und gut Schabbos und vielem Dank

Ihr ergebener

M. M.

Leipzig, den 11.3. Juni 1929.

An das

Ministerium für Volksbildung,

D r e s d e n.

Hierdurch bitte ich, der ergebenst Unterzeichnete dem Ministerium das nachfolgende Gesuch unterbreiten zu dürfen.

In meiner Eigenschaft als orthodoxer Gemeinderabbiner in Leipzig liegt mir die religiöse Betreuung derjenigen Gemeindemitglieder ob, die auf genaueste ~~Verwirklichung~~ Beachtung aller Vorschriften des Religionsgesetzes, auf die Wahrung der Tradition Wert legen. Im Namen dieser meiner religiösen Pflegebefohlenen bitte ich das Ministerium für das auf den 14. und 15. Juni 1929 fallende Wochenfest den Schulleitungen gestatten zu wollen, die darum nachsuchenden Schüler von der Teilnahme am Unterrichte zu befreien.

Mir ist die Verfügung des Ministeriums bekannt, derzufolge Unterrichtsbefreiung nur an den allerhöchsten israelitischen Feiertagen im Herbst eintreten soll. In den meisten Jahren ergeben sich aus dieser Ministerialverfügung keine unangenehmen Konsequenzen für die gesetzestreuen jüdischen Schüler, weil die übrigen jüdischen Feste - das Passah- das Wochen- und das Laubhüttenfest - fast immer in die Oster- bzw. Pfingstferien und Michaelisferien fallen. ~~Da~~ In diesem Jahre, das nach dem jüdischen Kalender ein Schaltjahr ist, fallen die betreffenden Feste etwa 4 Wochen später.

Schon am vergangenen Passahfest haben sich schlimme Unzuträglichkeiten ergeben. Die Verweigerung der Unterrichtsbefreiung durch die Schulleitungen hat die gesetzestreuen Familien in höchste Verlegen-

heit gebracht. In orthodoxen Familien werden nämlich die drei Wallfahrtsfeste (das Passah-, Wochen und Laubhüttenfest) mit der gleichen Gewissenhaftigkeit begangen, wie die höchsten Herbstfeiertage. Die Geschäfte sind geschlossen, und die betreffenden Tage sind fast ausschließlich durch gottesdienstliche Feiern in der Synagoge und durch häusliche Andachten ausgefüllt. Die Abwesenheit der Kinder und der Zwang, ihrer wochentäglichen Beschäftigung in der Schule nachzugehen, wird ~~stark~~ in diesen Häusern als eine harte Gewissensbedrückung empfunden.

Am bevorstehenden Wochenfest, das mit Sonnenuntergang am Donnerstag den 13. Juni 1929 beginnt, werden die Kinder die Nacht hindurch bis in die frühe Morgenstunde hinein wachgehalten, um dem Studium der heiligen Schrift obzuliegen, entsprechend dem Charakter des Tages, der zur Erinnerung an die Offenbarung am Sinai gefeiert wird. Es ist für diese Kinder fast unmöglich am kommenden Tage, also am Freitag, den 14. d. Mts. mit Aufmerksamkeit dem Unterricht beizuwohnen. Am 2. Tage, am Sonnabend, den 15. d. Mts. findet in den jüdischen Götterhäusern Seelenfeier statt, bei welcher das Fernbleiben geradezu als Pietätslosigkeit aufgefasst wird.

Indem ich darauf hinweise, daß der Dispens vom Unterricht an diesen Tagen in allen deutschen Bundesstaaten als Selbstverständlichkeit gilt, bitte ich ergebenst, bis zur endgültigen Regelung der Frage, in wie weit israelitische Kinder an staatlich nicht anerkannten Feiertagen vom Schulbesuche zu befreien sind, verfügen zu wollen, daß vorläufig am diesjährigen Wochenfest den Schulleitungen freigestellt wird, den an sie ergehenden Bitten um Befreiung vom Unterricht entsprechen zu dürfen.

In größter Ehrerbietung
(gez.) Dr. Carlebach

Abschrift.

Sächsisches Ministerium
für Volksbildung

Dresden - N 6 den 10. Juni 1929
Carolaplatz 2.

Allg. 50a/61

Das Ministerium lässt Abschrift einer Eingabe des Rabbinats der Israelitischen Religionsgemeinde vom 3. Juni 1929 zu zur Kenntnismahme mit dem Bemerken zugehen, dass es ausnahmsweise genehmigen will, dass die Schulleitungen etwaigen Gesuchen strenggläubiger Israeliten auf Befreiung ihrer Kinder vom Schulbesuch am Freitag, den 14., und am Sonnabend, den 15. ds.Mts. als den Tagen des Wochenfestes entsprechen. Irgend welche Folgerungen aus dieser Genehmigung für die Zukunft dürfen daraus nicht gezogen werden. Das Ministerium behält sich vielmehr die grundsätzliche Entschliessung hierüber allenthalben vor.

Ministerium für Volksbildung.

Für den Minister:

(gez.) Dr. Woelker.

Sächsisches Ministerium
für Volksbildung

Dresden-N 6 den 10. Juni 1929
Carolaplatz 2.

Allg. 50a/61

Das Ministerium lässt dem (der) ins.

Abschrift einer Eingabe des Rabbinate der Israelitischen Religionsgemeinde vom 3. Juni 1929 zur Kenntnisnahme mit dem Bemerkung zugehen, dass es ausnahmsweise genehmigen will, dass die Schulleitungen etwaigen Gesuchen strenggläubiger Israeliten auf Befreiung ihrer Kinder vom Schulbesuche am Freitag, den 14., und am Sonnabend, den 15. ds. Mts., als den Tagen des Wochenfestes entsprechen. Irgend welche Folgerungen aus dieser Genehmigung für die Zukunft dürfen daraus nicht gezogen werden. Das Ministerium behält sich vielmehr die grundsätzliche Entschliessung hierüber allenthalben vor.

Ministerium für Volksbildung.

Für den Minister:

An (gez.) Dr. Woelker.

1. das Bezirkeschulamt (St.)
Leipzig I V.
2. das Bezirkeschulamt
Leipzig I B.
3. den Stadtrat als Kommission
für die städt. hÖh. Schulen,
Leipzig.
4. die Kommission f. d. hÖh. Privatschulen (St.)
Leipzig.
5. die Direktion des König Albert-Gymnasiums
Leipzig.
6. die Direktion des Königin Carolagymnasiums
Leipzig.
7. die Direktion der Deutschen Oberschule für Mädchen,
Leipzig Co.

Hierzu:

1 Abschrift

**Sächsisches
Ministerium für Volksbildung**

Dresden-N. 6, den 10. Juni 1929.

Carolaplatz 2

(Postfach)

Sernruf: 52151

Reichsbank, Sächs. Staatsbank, Stadtbank Dresden
u. Nr. 243, Postfachamt Dresden Nr. 16000

Sprechstunde beim Ministerium für wichtige Angelegenheiten:
Montag und Freitag (von 9-1 Uhr)

Allg. 50a/Gl.

Das Ministerium läßt dem (der)ins.

Abschrift einer Eingabe des Rabbinate der Israelitischen Re-
ligions-Gemeinde vom 3. Juni 1929 zur Kenntnisnahme mit dem Be-
merken zugehen, daß es ausnahmsweise genehmigen will, daß die
Schulleitungen etwaigen Gesuchen strenggläubiger Israeliten
auf Befreiung ihrer Kinder vom Schulbesuche am Freitag, den
14., und am Sonnabend, den 15. des. Mts., als den Tagen des
Wochenfestes entsprechen. Irgend welche Folgerungen aus die-
ser Genehmigung für die Zukunft dürfen daraus nicht gezogen
werden. Das Ministerium behält sich vielmehr die grundsätz-
liche Entschließung hierüber allenthalben vor.

An

Ministerium für Volksbildung.

1. das Bezirksamtsamt (St.)
Leipzig I V.
2. das Bezirksamtsamt
Leipzig I B.
3. den Stadtrat als Kommission
für die städt. höh. Schulen,
Leipzig.
4. die Kommission f. d. höh. Privat-
schulen (St.) Leipzig.
5. die Direktion des König Albert-
Gymnasiums Leipzig.
6. die Direktion des Königin Carola-
Gymnasiums Leipzig.
7. die Direktion der Deutschen
Oberschule für Mädchen

Für den Minister:

gez. Dr. Woelker.

Hierszu:

1 Abschrift.

Leipzig-Co.

Allg. 50 s/61

Dresden-N.6, den 10. Juni 1929.

(Postfach)

Das Ministerium für Volksbildung lässt dem Rabbinat der Israelitischen Religions-Gemeinde Abschrift vorstehender Verordnung zur Kenntnisnahme zugehen. Das Rabbinat wird erdacht, künftig derartige Gesuche, mit deren Anweisung nachgeordneter Stellen erstrebt wird, zeitiger einzureichen.

Ministerium für Volksbildung.

Für den Minister:

(gez) Dr. Woelker.

Ausgefertigt:

Dresden, den 10. Juni 1929.

(gez) Baumgärtel

V.-Schr.

An

das Rabbinat der Israelitischen
Religionsgemeinde

Leipzig C 1,

Allg. 50a/61.

Dresden-N. 6, den 10. Juni 1929.

(Postfach)

Das Ministerium für Volksbildung läßt dem Rabbinat der Israelitischen Religions-Gemeinde Abschrift vorstehender Verordnung zur Kenntnissnahme zugehen. Das Rabbinat wird ersucht, künftig derartige Gesuche, mit deren Anweisung nachgeordneter Stellen erstrebt wird, zeitiger einzureichen.

Ministerium für Volksbildung.

Für den Minister:

gez. Dr. Woelker.

Ausgefertigt:

Dresden, den 10. Juni 1929.

Baumgarten
V. S. S. S.

An

das Rabbinat der Israelitischen

Religionsgemeinde

Leipzig C. 1.

6/11/29

Schule

2 Briefumschläge von Emil

Sehr geehrter Herr Tumpowsky,

eben lese ich in Nr. 86 der Jüdisch

Rundschau die folgende Annonce:

Für den Posten des Direktors an der Höheren Israelitischen Schule in Leipzig wird eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Gefl. Inschriften sind zu richten an Herrn Rudolf Schick, Leipzig, Zentralstr.

Wenn mich allein schon die Tatsache dass Sie die Stelle ausschreiben, ohne mich vorher verständigt zu haben, befremdet, so ist die Form der Ausschreibung selbst völlig geeignet, das Vertrauen, das ich in die neue Schulgemeinde so gern setzen möchte, zu erschüttern. Die Tatsache, dass die Anzeige nur in der Jüdischen Rundschau erscheint, dadurch klar zum Ausdruck kommen soll, dass die zionistische Gesinnung des neuen Direktors die wesentliche Voraussetzung für seine Anstellung ist, katastrophal macht die jetzigen eigentlichen Träger der Schule, die orthodoxen Eltern, kopfschüttelnd und schadet mir persönlich in der Öffentlichkeit ganz ungeheuer. Wenn aber in der Anzeige nicht einmal steht, dass "gesesseltreue Bewerber" gesucht und nur solche in Frage kommen, so muss ich die erste Bedingung, die ich für meinen Rücktritt stellte als von Ihnen bagatellisiert betrachten, noch ehe der Vertrag überhaupt unterzeichnet ist.-

Ich will, im Interesse der Schule, der ich mein Leben gewidmet habe, mich auch weiterhin bemühen, mir das Vertrauen zu Ihnen zu bewahren, das allein eine Zusammenarbeit zwischen uns in der Zukunft möglich machen kann. Aber ich muss von Ihnen verlangen, dass Sie nunmehr sofort im "Israelit" und "Hamburger Israel. Familienblatt" die beiliegend skizzierte Anzeige erscheinend lassen.

Ihr sehr ergebener

Sehr geehrter Herr Tumpowsky,

eben lese ich die Ausschreibung meiner Stelle in der Jüdischen Rundschau. Nr. 86

Es wundert mich, dass Sie mich nicht nur bei Ihrer Formulierung nicht zu Rate zogen, sondern mir auch von Ihrer Absicht, die Stelle öffentlich auszusprechen, keinerlei Mitteilung gemacht haben. Schließlich steht doch die Vakanz in enger Zusammenhang mit mir persönlich und wird in ihm in der Öffentlichkeit diskutiert, und das kann man doch nicht veranlassen ohne mein Einverständnis eingeholt zu haben.

Dass aber die Ausschreibung nur in der Jüdischen Rundschau erfolgt ist, erweckt den Eindruck, als ob für den Posten nur Bewerber in Betracht kommen, die in erster Linie Zionisten sind. So entsteht in Leipzig die Anschauung, dass man von heute auf morgen eine gewalttätige gesinnungsähnliche Umstellung der Schule herbeiführen wolle. Mögen Sie auch eine zionistischere Einstellung des Lehrbetriebes herbeiführen, so ist es doch untaktisch das öffentlich zu deklarieren, solange noch das Größtmeiste unserer Eltern aus ihrer Gesetzesstreue heraus sich der Schule verbunden fühlen. - Sie wissen wie ich, dass der Schule grosser Schaden zugefügt wird, wenn die orthodoxen Eltern, - und das sind bei uns heute 70 von 100 Prozent - Kopfstauung werden.

Ausserdem aber glaubte ich meine Rücktrittsbedingung, nach welcher immer nur streng gesetzestreue Männer den Direktorposten innehaben können, von Ihnen akzeptiert. In der Einzelheit kommt aber nicht zum Ausdruck, dass Sie in gebotener gesetzestreuwer Bewerber machen. Ich bedaure deshalb, diese Gelegenheit dazu benutzen zu müssen, Ihnen wiederholt in aller Form zu erklären, dass ich meinen Posten nur Jemandem überlassen werde, von dessen Thoratreue ich überzeugt bin.

Anbei die Zeitung und zwei Briefentwürfe.

Beide sind wohlüberlegt. Ich bitte jedes Wort zu beachten, denn mit jedem habte ich eine besondere Absicht, die hier auszuführen schwer ist. Ich könnte stundenlang mich aufregen und davor warnen sich leutlich stimmen zu lassen, solange Schick seine Hand im Spiel hat. Ich würde erklären: Schick ist der Ruin in schändlich unjüdischer Weise. Ich schliesse die Schule und ziehe somit den Heldentod der Anstalt vor. Nutzen wird der Kerl der Sache gargar; nichts.

Du mußt ihnen unter allen Umständen eine auf den Hut geben, um Schick stutzig machen, wenn möglich ihn die Flinte ins Korn werfen lassen, und die Mitarbeit aufkündigen noch ehe er sie angefangen hat. Mit Tempo ist was zu machen. Aber nur wenn Schick in Afrika sitzt.

Die Gruppe ist so einzig dastehend in der Geschichte, dass auch der erste Brief viel zu mild ist. Noch milder aber als der zweite darf man nicht sein, will man sich nicht das letzte bisschen Freude der Anstalt im Vorhinein unmöglich machen.

Zu erwägen ist, ob es nicht unter allen Umständen den Gemeindevorstand Kopie zeigen lassen sollist. - Hier hat die Sitzung des Dozentenkollegiums schon Kopf gestanden wegen der Ausschreibung.

H o d e s a aber würde ich mal die Meinung sagen, einfach so, um sich endlich einmal das Herz zu erleichtern. -

ABSCHRIFT:

Rechtsanwalt und Notar

Herrn

Dr. jur. A. Tumpowsky

Direktor Dr. Carlebach,

Leipzig Cl, Brühl 37-39, I, l.Leipzig Cl.

Leipzig, den 26. Dez. 1929.

Wie mir der Vorstand der Höheren Israelitischen Schule zu Leipzig mitteilt, soll die Uebertragung der bisher von Ihnen und Herrn Max Rosenfelder vermittelten Anteile der Schulbaugesellschaft auf Herrn Hermann Bromberg und Herrn Ephraim Kirschner erfolgen. Der Vorstand der Höheren Israelitischen Schule zu Leipzig hat mich gebeten, die dazu erforderlichen notariellen Handlungen vorzunehmen.

Ich bitte deshalb um gefl. Uebermittlung der in Ihrem Besitze befindlichen vorbezeichneten Anteile an mein Büro in Leipzig, Brühl 37-39, I, links.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt und Notar:

(gez.) A. Tumpowsky

HÖHERE ISRAELITISCHE SCHULE

Postscheck-Konto:
Leipzig Nr. 67007

LEIPZIG C 1, den 9. April 1930.
Gustav-Adolf-Straße 7 / Fernsprecher 27591 12 Uhr.

Hochzuverehrender Herr Direktor !

Ich sehe mich durch Verhältnisse, deren Aenderung nicht im Bereiche meiner Möglichkeiten liegt und deren Einzelheiten ich Sie bitte, hier weglassen zu dürfen, veranlaßt, Sie zu bitten, mich sofort aus jeglichem Dienstverhältnis mit Ihrer Schule zu entlassen.

Nachdem ich nahezu sieben Jahre die Freude und die Ehre hatte, an Ihrer Schule wirken zu dürfen, ist es mir Herzensbedürfnis, Ihnen jetzt nochmals recht herzlich zu danken für das volle Vertrauen, welches Sie mir hier schenkten.

Da die Beziehungen, die mich mit Ihnen, sehr verehrter Herr Direktor, und Ihrer Schule und damit mit den Herren des Schulvorstandes verbanden, seit meinem Ausscheiden aus dem unterrichtlichen Zusammenhang mit der Anstalt sich jederzeit voll und ganz auf gegenseitiges Vertrauen aufbauten, weit ab von jeder zwangsläufigen Bindung durch kontraktliche Abmachungen, bitte ich Sie herzlich, mir unter den heute gegebenen Verhältnissen gütigst alles ersparen zu wollen, was geeignet wäre, meiner letztjährigen

freiwilligen Tätigkeit einen irgendwie anderen Charakter zu geben. Nehmen Sie, bitte, meine Versicherung, daß es mir eine Freude gewesen ist, meine Kräfte in den Dienst Ihrer Schule und deren Idee stellen zu dürfen.

Jch begrüße Sie, Hochverehrter Herr Direktor,

als Ihr sehr ergebener

Jr. Alfred Forst.

Mitteilung



An

Herrn Direktor
 Dr. Carlebach
 Leipzig C. 1.

Leipzig, den 19. August 1930.

Sehr geehrter Herr Direktor!

In meinem Besonderen muß ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Hr. Josef David, der Herr Hr. Jäger in der II. Klasse Aufnahme angenommen wurde, in seinen Leistungen im Französischen, Englischen und in der Mathematik (insb. Linearzeichnen) auf mit den Anforderungen der Klasse entspricht. Er hat auf diese mangelnden Punkte und auf Unordnung wiederholt Punkte zum Fadel gegeben, so daß ihm vor dem großen Lorian

der Klassenfahrt. Darmit ausgeproben
werden mußte. David muß sich die
größte Mühe geben, die vorfindenen
Lücken auszugleichen, wenn er zu
Hause 1931 der Klassenzahl vorziehen
will.

zu einer ev. mündlichen Rückprüfung
sollte ich Ihnen gerne zur Verfügung.

In vorz. Lsg. f. Sie
H. Brandt
Klassenlehrer.

Mitteilung

von
Herderschule
(Städtische Oberrealschule)
zu Leipzig
Scharnhorststr. 15

An

Herrn
Direktor ^{Herrn} Carlbach
Leipzig C. 1.

Leipzig, den 4. Dezember 1930

Sehr geehrter Herr Direktor!

In meinem Schreiben muß ich auf Antrag
des Herrn Kult.-Rat Dr. Langer Herrn Lehrer David den
Klassenlehrer-Verzicht ^{teilen}. Er hat mich wegen
in der städtischen Geometrie, das er wegen leiblicher
Beschäftigung wohl einmal anzufertigen sollte, trotz
meiner Schrift von 2 1/2 Wochen nicht abgeliefert.

In vorz. Verfassung
H. Brandt, Kult.-Rat
als Klassenlehrer.

Mitteilung

von der

Kerderschule

An

Seinen Direktor Dr. Carlebach
Leipzig C. 1.

Leipzig, am

7. Dezember 1928.

Befragter Herr Direktor!

Die Leistungen Ihres Sohnes

David

in Klasse

II^b

lassen leider befürchten, daß er das Klassenziel nicht erreichen wird.

Seine Leistungen sind noch nicht genügend in folgenden Fächern:

Mathematik 3^b, Darstellende Geometrie 4,
Physik 3^b/₄.

Um persönliche Rücksprache wird gebeten.

Empfangsbefähigung des Vaters

Hochachtungsvoll

H. Brand
Klassenlehrer.

Seiner Ehrwürden

Herrn Rabbiner Dr. E. Carlsbach

Leipzig

Ja letzter Zeit sind mehrfach an unserer Armenkasse junge Leute, aus Polen stammend, erschienen, die in der Umgegend in Fabriken & landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt waren, denen aber diese Arbeit aus irgendwelchen Gründen nicht mehr zusagte, und daher ihren Arbeitsplatz heimlich verlassen hatten. Wir können solchen Leuten immer nur dringend raten, zu ihrer Arbeit zurückzukehren und von dort aus an den zuständigen Landrat sich mit dem Ersuchen zu wenden, ihnen die Genehmigung zum Verlassen ihres Arbeitsplatzes zu gewähren; geschieht das nicht, so werden sie inhaftiert und nach mehrwöchentlicher Haft zu ihrer Arbeit zurückgebracht. Es sind nun bei uns Beschwerden eingelaufen, zuletzt von mehreren jungen Leuten u. a. namens Jacob Seinitzki & Josef Silbermann, dass diese, nachdem wir ihnen die Rückkehr angeraten, sich an Sie gewandt hätten & Sie denselben empfohlen hätten, sich hier bei der Polizei zu melden & inhaftieren zu lassen, Sie würden dann schon für ihre sofortige Entlassung sorgen. Die Leute seien diesem Rat gefolgt & wären dann mehrere Wochen in Haft gewesen, Sie aber hätten sich gar nicht um sie gekümmert, und nur Bemühungen von dritter Seite sei es jetzt gelungen, diese Leute aus der Haft zu befreien, nachdem ihnen anderweitig Arbeit verschafft worden war. Die Leute (sie wohnen Nordstr. 11 bei Gänger, können also jederzeit gehört werden) haben sich bitter darüber beklagt, dass Sie sie veranlasst haben in Haft zu gehen, & dann nichts für sie getan hätten, sie bedauerten, unserem Rat, zurückzukehren an ihre Arbeitsstätte, in Vertrauen auf Ihre Vermittlung nicht gefolgt zu sein. Wir halten es für unsere Pflicht, Ihnen von Vor-

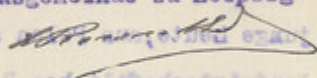
stehendem Kenntnis zu geben, da uns natürlich der Sachverhalt nicht bekannt ist, möchten Sie jedoch dringend ersuchen, im Interesse solcher Arbeiter, die stets die Rückkehr zu ihrer Arbeit anzuraten & nur, wenn sie wirklich im Stande & auch gewillt sind, die Leute hier unterzubringen, ihnen die Meldung bei der hiesigen Polizei zur Inhaftierung zu empfehlen, weil sonst diese Leute mit Recht entrüstet sind, wenn man sich um sie nicht weiter kümmert.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand

der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig

Abt. Armenwesen



Berthold Strauss



Bruessel, den 15. 2. 17.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich hoere zu meiner grossen Freude von Hause, dass Sie jetzt mit bestem Erfolge das saechs. Staats-examen und gleichzeitig die Ober-lehrer-Pruefung absolviert haben und beeile mich, Ihnen meine herzlichsten Glueckwuensche zu entbieten.

Nunmehr wird Ihr Lebenswerk -Ihre Schule- hoffentlich recht bald autorisiert werden, die Pruefung fuer das einjaehr. Pensum selbst vornehmen zu koennen.

Mit herzlichen Gruessen, auch
Ihrer sehr vereehrten Gattin
Ihr ergebener

Berthold Strauss

618
Leipzig, den 4. August 1933

An die

Israelitische Religionsgemeinde zu

Leipzig.
=====

Handwritten: 7

Zum Schutze der Leipziger jüdischen Bevölkerung bitten wir die israelitische Religionsgemeinde höflichst, dass sie den Geflügelhändler M. B r e n n e r , Gerberstr. 33 Durchgang Lehmhülgasse darauf aufmerksam macht, dass er in Anbetracht der jetzigen kritischen Zeit das Schlachten von Geflügel unterlässt. Er betreibt dieses jetzt so öffentlich, dass es, was wir nicht wünschen, zu unangenehmen Folgen kommen kann. Der Schlächter der Schlachtet heisst Selig W a l d m a n n angeblich aus Altenburg , ist aber die ganze Woche hier in Leipzig und wohnt bei Bernhard Rosenbaum, Uferstr. 11. Wir haben noch zu bemerken, dass Herr Waldmann sogar bei einem christlichen Geflügelhändler auch mit schlachtet, darum vermuten wir, dass dadurch der grösste Skandal entsteht. Wir bitten nochmals sehr höflichst, die Leute vorzuladen und zu warnen, damit es nicht zu spät wird.

Wir zeichnen mit jüdischem Gruss

Comité der 1st. Gemeinde

Erwin Rühlmann

Handwritten:
5. AUG. 1933
B.R.M.

Israelitische Religionsgemeinde
zu Leipzig

Leipzig C 1, am 4. April 1935.

Walter - Bismel - Straße 10
Fernsprecher Nr. 236 02
Postcheckkonto Nr. 50633

Briefbuch-Nr. 766/35

Es wird gebeten, die Antwort nicht an
die Person des Unterzeichneten zu
richten und Briefbuch-Nr. anzugeben.

Ehrwürden

Herrn Rabbiner Dr. Carlebach,

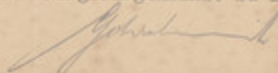
Leipzig C 1,
Leibnizstr. 23.

Von früheren Jahren her ist Ihnen das Geld, welches
Ihnen die Gemeinde für Schreibhilfe bei Ihren Rabbinatsgeschäften
zur Verfügung gestellt hat, durch die Schulkasse ausgezahlt worden,
was wir erst bei der Neugestaltung des Schulvereins erfahren ha-
ben. Wir haben in dem jetzt abgelaufenen Rechnungsjahr daran
nichts ändern wollen, doch muss nun die Angelegenheit ordnungsge-
mäss behandelt werden.

Der Haushaltplan der Gemeinde für das neue Rechnungs-
jahr ist noch nicht verabschiedet, doch sind wir ermächtigt, einst-
weilen Zahlungen im bisherigen Umfang zu leisten. Wir werden Ihnen
infolgedessen bis auf weiteres RM 65.-- monatlich für Schreibhilfe
auszahlen. Es würde allerdings Ihre Sache sein, alsdann von sich
aus die angestelltenversicherung und die Krankenversicherung fort-
zusetzen. Zu diesem Zwecke muss unverzüglich die Anmeldung bei
der Allgemeinen Ortskrankenkasse erfolgen.

Der Vorstand

der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig



Anbei:
Steuerkarte 1935
Angestellten-Ver-
sicherungskarte Nr.1
für Fräulein
Zilli Carlebach.

K./H.

Leipzig am 15 April 1934

11
72

H. Thomsen from Rabbiner
H. G. Carlsbach

Leipzig

Ist gefahrtes Ihr Doktor!

Von der Verwaltung der höheren
isr. Schule: spielt in fests der
Mittelschule, dass meine Führung
eine Freistelle gutbet wird.

Ist gestatte mir Ihnen für
für Ihre gütige Fürsprache
meiner folgenden Dank mit zu-
sprechen.

Bitte P. für Sie bitte P. für Sie bitte P. für Sie

Hochachtungsvoll vgeb.
P. Schwarz

Josef Kaku Akensky
From Weststr. 65.

12 Prof. Schereschewsky
Zsopkewitz. 47 II.

Zustimmung Lebb. H. Lurlebach!

Ich möchte auf Ihre Rede vom Samstag folgen, des Brautworts wissen, welche wie ich, vielleicht sich noch viele andere nicht wissen.

Wegen Köcher Essen bin ich groß interessiert. Bei Manelis und Frau Hochmann wo ich erst gegessen habe ist mir bisher immer Wohlbehagen nicht möglich. Ich setze daher Preise anzufragen. Dabei ~~werde~~ ^{bin} ich gezwungen bei Fellner weil zu essen.

Eine Frage:

Gibt es im Leipzig eine Kirche wo man ein billiges Köcheres Essen bekommt. Wenn nicht, weshalb wird von der jüdischen Gemeinde nicht überhaken, was für ein arbeitender jüdischer Mensch zugänglich ist. Ich bitte Sie höf. wie Vorigent im kommenden Familienblatt es der Öffentlichkeit zu erstrecken, wo ein billiges einfaches Köcheres Essen einzufragen gibt.

Guten ein Tag der jüdischen Tag Freitag und Sonntag
hofft und daher möchte ich Sie hierauf höf. bitten

falls es noch mehr solche Unwissende Leute
gibt ein Aufklärungsschreiben im Gemeindep
blatt zu veröffentlichen. Dadurch könnten viele
Leute von Krebs abgehalten werden

Ein zu kurze interessante
Leute.

Leipzig d. 2. 4. 1934.

Leipzig 13. 2. 34

VI.

Sehr geehrtester Herr.

Bitte lesen Sie
meinen Aufruf an Israel
Kleistraße 4 (zionistisch Vereinigung)
und setzen Sie sich für die
Einißzeit der 15 Millionen
starken Welt judentums ein;
wenden Sie sich an Rudo Exner -
Sung u. d. Flossplatz 32 p. a. Br.
med. Walther Rötzig und Dr. Helmut
Kaliski Lessingstrasse 10 p. a.
Fran Dr. Rolpen. Es ist aller -
höchste Zeit das die Mensch -
heit die Wahrheit bekommt.
Wozu alle diese kleinen jüdischen
Wirtblättchen? Alle jüdischen
Zeitungen vorerst Deutschlands
haben sich zusammen zu

Schliessen (das geschäftliche wird so
auch noch besser zu seinem Recht kommen?)
zu einer israelitischen Tageszeitung, "Neu-
Israel" eine Jugendzeitung für
Schulen etc. "Jung Israel" Typen
wie Strauss u. Weitzmann sind
vorbei was wir brauchen ist ideales

Judentum

Esot kommt

alles Judentum u. dann
das Geschäft und alles
ander. Organisation
in der Wahrheit allein kann
mein Volk retten
Sowidurch Israel die

Menschheit!

Mit vorzüglichen Anhaltspunkten

Go

Die jüdische Gemeinde: P. P. Seite: 1. Juni 1952. II

Volk Israel ist alle aufgebracht.
 Was mir nemigstun von die eine Antwort zu
 teil geworden. Es kommt mir zweifelhaft
 vor, daß auf nicht einer von den drei Stellen,
 an welche ich geschrieben habe, werden habe,
 mir irgend eine Antwort zu kommen ließt.
 II. Brief schrieb ich an die Schweizerisch. Keine
 Antwort. II. Brief an Ihre Lieblinge keine
 Antwort. II. Brief an die Bekanntenvereinigung
 Magdeburg. Leipzigstrasse, 10-12, welche in
 Halle 7 der Ausstellungsveranstaltung des
 Frauenbundes geführte in April-Mei
 auf keine Antwort, ist bei der zu
 bestimmen der Wortsatz die Frage
 zu haben, kein Mensch wird es
 ändern können. Wer wird nicht
 folgen will, der kann weil er
 glaubt so sei Kaufmann er
 einst bitter bereuen. —
 Gott hat ein Bünd gemacht der
 wird immer mehr gebrauchen bis
 er alles fast vollbracht. Es die
 Wortsatz frage nicht. Was
 sein Wort sagt das gescheh,
 die Volk Israel ist seit die
 dessen Hirschen werden glaubt
 Sie nicht mehr! ? —

Glaubt Ihr nicht in der heiligen
Schrift zu lesen. Bei Gebeten bis
in den Tod stumm will ich sein
die Krone des Glaubens erleben.
Alles was ich von fern gesehelt wird
in Erfüllung zu sehen das sich ge-
müß; denn es ist Jesu's Wille
Gott der Allmächtigem Schöpfer
Himmel und der Erden. dem König
aller Könige. Glaubet Ihr vielleicht in
Worte von Götzen Geld fordern vor sich
Ihr im Tod stumm. Aber ich habe gesehelt daß
ich würdlich mich zu meinem Rechte
Verhalten. ich willt mich mein Recht
aus Preussens haben, um den Herrn's
Erwägungen, daß ich der Wapfen die
Güte habe gesinnende erfüllen welche
in ganzen Schriftlichkeit zu nütze
kommen für alle Arbeit. Preussens Gott
Tugend Glaube Liebe und Treue in.
Schiffung Pflichten alle Menschen
wollen mich dabei folgen, das ich darf
jeden was hindert das ich zu se einem
Worte auf Geld bewirke. - Preussens
glaube mich davon Keiner von den Drei
stellen die Weise zurück oder Antwort
des Herrn ich nicht begreifen; es
bringt auf Nutzen. Preussens d. 30. Teil Mensch
Gottreich ist.

Dr.-Nr.: 158-31.

An den

Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde

zu Leipzig.

-.-.-.-.-

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 29. April teile ich Ihnen ergebenst Folgendes mit:

Bei Anstellung des Herrn Rabbiner Rogoſnitzki als Gemeindegast hatte ich die Forderung gestellt, dass selbstständig Antshandlungen wie Trauungen von ihm ohne mein Einverständnis nicht vollzogen werden sollten. Vor meiner Abreise habe ich Herrn Rabbiner Rogoſnitzki gesagt, dass die genannte Bestimmung für die Zeit meiner Abwesenheit keine Geltung haben solle, dass er vielmehr, wenn ihm eine Trauung übertragen würde, dieselbe ruhig vornehmen könne.

Nichtsdestoweniger habe ich Ihnen meinen Bruder, Herrn Rabb. Dr. Hartwig Carlebach als meinem eigentlichen Vertreter bei Trauungen angegeben in der Ueberzeugung, dass Leute, die sich nicht direkt an Herrn Rabbiner Rogoſnitzki sondern an das Gemeindeamt wenden, auf die Vollziehung einer Antshandlung Wert legen, die sich in Formen, wie sie in Deutschland üblich sind, mit feierlicher Ansprache des Rabbiners vollziehen soll. Dafür kommt, wie Sie wissen, Herr Rabbiner Rogoſnitzki nicht in Frage, weil dazu vollkommene Beherrschung der deutschen Sprache und akademische Bildung erforderlich ist.

In Familien aber, die das nicht verlangen, die durch Herrn Rabbiner Rogoſnitzki oder Herrn Rabbiner Feldmann die religiöse Zeremonie vollziehen lassen, weil es ihnen nur daran liegt, dass ein nach orthodoxer Auffassung zur Vollziehung eines solchen Aktes befugter Gelehrter

- 2 -

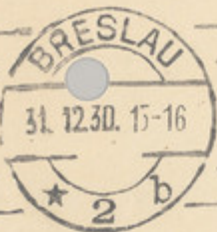
dabei fungiere, wäre es schade um die Spesen, die bei Heranziehung eines auswärtigen Rabbiners erwachsen müssen. Solche Fälle sind auch während meiner Anwesenheit in Leipzig nicht selten vorgekommen, und ich habe, wenn ich um mein Einverständnis befragt wurde, dasselbe niemals verweigert.

Die Regelung, die, wie Sie schreiben, "eine für alle Teile befriedigende Klärung dieser Frage" bringen würde, ist meiner Meinung nach längst erfolgt. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als dieselbe noch einmal schriftlich festzulegen:

Wenn ein Gemeindeglied in meiner Abwesenheit durch Herrn Rabbiner Regesnitzki eine Trauerrede halten lassen oder eine Trauung vollziehen lassen will, so soll ihm das unbenommen sein. Wer Herrn Rabb.R. eine solche Amtshandlung überträgt, wird auch immer mit der Ausführung derselben durch ihn zufrieden sein. - Um aber auch solche Gemeindeglieder zufriedenzustellen, die auf eine zwar orthodoxe Amtshandlung aber in moderner Ausführung Wert legen, werde ich regelmässig vor Antritt meines Urlaubs dem Gemeindeglied bekannt geben, durch wen ich vertreten sein möchte.

Bei solcher Regelung wird es solange bleiben müssen, als die Gemeinde nicht zur Anstellung eines zweiten orthodoxen Rabbiners schreitet.

Ergebenst



An den Herrn

VI

Rabiner der Ostdeutschen
Juden
oder dessen Vertreter

parquise

Leipzig

=====

H. Carlbach *Waisenplatz 1* *Poststr. 10. Israel. Gemeindeamt*

29. Juli 1930.

An den

Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde

zu

Leipzig.

Trotzdem der Schächter Händler die gegen das hiesige Kaschrus erhobenen Vorwürfe als unbegründet und, nur durch die Erregung über seine Kündigung veranlasst, zurückgerufen hat, habe ich die Anklagen doch nachgeprüft und teile Ihnen als Ergebnis hierdurch das folgende mit.

Händler hatte behauptet:

- 1.) Es sei ein Kalb von Srodek als koscher bezeichnet worden, das keinesfalls hätte behützt werden dürfen; er, Händler habe veranlasst, dass dasselbe trefe gemacht würde.
- 2.) Händler habe den Schächter Becker besucht und ihn weinend angetroffen; als Grund der Tränen habe Becker angegeben, dass ihm die traurigen Zustände auf dem Schlachthof keine Ruhe liessen. es würde in Leipzig trefe gegessen.
- 3.) Srodek und Zellner seien ein Herz und eine Seele. Die Freundschaft derselben ginge über das erlaubte Mass hinaus. Srodek versuche aus Begünstigung Zellners das für diesen geschlachtete Vieh für koscher zu erklären. Um das ungestört tun zu können, habe er es oft so einzurichten gewusst, dass er bei der Lungenuntersuchung allein blieb. Er, Händler, habe dies nicht länger mit ansehen können und durch Herrn Siwowitz beim Gemeindedajan

Vorbeugungsmassregeln beantragt; daraufhin sei eine Verordnng des Rabbinate erfolgt, dass Lungenuntersuchungen nur durch zwei Schächter erfolgen dürfen.

Es ist dazu folgendes zu bemerken:

Zu I erklärte Srodek auf Befragen, nicht genau zu wissen, um welchen Vorfall es sich handle. Es werden bei uns jährlich etwa 4 - 5000 Kalber geschlachtet; es ist also durchaus verständlich, wenn nicht mehr festgestellt werden kann, wann und unter welchen Umständen eine Differenz darüber entstanden ist, ob ein Kalb für koscher oder trefe zu erklären ist. Er besinne sich jedoch auf einen Fall, in welchem er, abweichend von Händlers Ansicht für koscher gestimmt habe; er sei noch heute der Meinung, sich im Rechte befunden zu haben.

Zu II . Becker kann sich des Besuches von Händler erinnern, bei dem dieser ihn sehr erregt, vielleicht sogar in Tzänen vorgefunden hat. Die Episode liegt mehr als vier Jahre zurück. Damals war vom Rabbinate bestimmt worden, dass der Mittwoch zu den übrigen Wochentagen als Schlachttag hinzugenommen werden sollte, damit der Dienstag, an dem nachmal bis zu 40 Stück Rinder geschlachtet wurden, entlastet werde. Diese Bestimmung, die auf Beckers Antrag getroffen worden war, war vielfach nicht eingehalten worden, und zwar vor allem, weil die Herren Schneider und Srodek den bisher für sie freien Tag nicht belegt wissen wollten. Da also, nach wie vor, am Dienstag eine übermässig grosse Zahl von Rindern geschlachtet wurde, fürchtete Becker, dass die Lungenuntersuchung nur oberflächlich oder doch nicht mit der nötigen Gründlichkeit vorgenommen werde. Herr Becker erklärt aber aufs Bestimmteste den Ausdruck "man esse in Leipzig trefe" nicht

Blatt II zum Briefe an die israelitische Religionsgemeinde
zu Leipzig.

gebraucht zu haben.

Zu III. Das die persönlichen Beziehungen zwischen dem Schächter Srodek und dem Fleischer Wilhelm Zellner freundschaftlicher sind, als wünschenswert wäre, ist unbestreitbare Tatsache. Das Rabbinat hat schon manchmal mit Bedauern diesen Zustand wahrgenommen und es kann, solange derselbe besteht, die Befürchtung nicht los werden, dass die Würde des Schächteramtes dadurch empfindlich leiden könnte. Aber ein Recht zum Einschreiten war, solange keine Unregelmässigkeiten vorkamen, für das Rabbinat nicht gegeben.

Es muss zwar durchaus zugegeben werden, dass für den Schächter die Möglichkeit besteht, einen Fleischer zu begünstigen und die Entscheidung, ob ein Stück Vieh benutzt werden darf oder nicht, zu dessen Vorteil zu fällen. Das kann aber nur in Grenzfällen, das heisst nur dann vorkommen, wenn das Religionsgesetz selber die Handhabe bietet und unter gewissen Voraussetzungen - wie zur Vermeidung eines grossen Schadens - gestattet, nach der erleichternden Seite zu entscheiden. Ein Schächter, der von solcher Erleichterung Gebrauch macht, bewegt sich noch immer in gesetzlichen Bahnen. Damit aber auch hierin jede Willkür möglichst ausgeschaltet werde, haben wir auf unserem Schlachthof von jeher die Übung, die Lungenuntersuchung von zwei Schächtern vornehmen zu lassen. Dass von dieser Gepflogenheit - mit Ausnahme von Notfällen - nicht abgewichen werden soll, ist den Schächtern erst vor einem

halben Jahr, und zwar nicht, wie Händler angibt, auf seine Veranlassung, von neuem eingeschrikt worden. Dass nun Herr Srodek die Langenuntersuchung ohne Not allein vorgenommen hätte, ist dem Rabbinat nicht zur Kenntnis gelangt, noch weniger dass er etwas zum Genuss Verbotenes für erlaubt erklärt hätte; der Gemeindedajan, Herr Rabbiner Bogosnitzky, hat bei seinen allwöchentlichen Revisionen keine Wahrnehmung gemacht, die eine derartigen Verdacht gegen Herrn Srodek rechtfertigen könnte.

Erwägt man nun, dass die Verdächtigung eines Schlichters eine Misskreditierung aller Schlichter bedeutet, da den täglichen Mitarbeitern desselben dessen pflichtwidriges Verhalten unmöglich hätte verborgen bleiben können, dass sich also alle anderen durch stillschweigendes Geschehenlassen zu Mitschuldigen gemacht hätten, erwägt man ferner, dass, wenn die Vorwürfe auf Wahrheit beruhen, der Ankläger selbst jahrelang geübte Verfehlungen bisher mit angesehen hätte, ohne, wie er religionsgesetzlich verpflichtet gewesen wäre, Meldung zu erstatten, so ergibt sich für die von Herrn Händler gemachten Anzeigen ein hoher Grad von Unwahrscheinlichkeit und stellen sich dieselben als ein Produkt der Phantasie eines seelisch geknickten Menschen dar, der das Gespenst der Verelendung mit Weib und Kind vor Augen, für das, was er sagt, nicht voll verantwortlich gemacht werden kann.

Händler sieht in Srodek seit Jahren seinen Feind, er führt seine Kündigung auf ihn zurück; er hält darum in seiner jetzigen Gemütsverfassung den, durch den er seine Existenz untergraben glaubt, jeder Schlechtigkeit, auch der grübelten Pflichtverletzung für fähig und überwiesen.

Das Rabbinat hält aber die Händlerschen Angaben, zumal, da sie nicht präzisiert und greifbar genug sind, für nicht so be-

Blatt III zum Briefe an die israelitische Religionsgemeinde
zu Leipzig

achtlich, dass eine erneute Untersuchung, etwa in Gegenwart des Vorstandes anzuraten wäre. Eine vollständige Klärung wird, da Aussage gegen Aussage steht, ohnedies nicht herbeigeführt werden. Wohl aber wird das Rabbinat in Zukunft mit verdoppelter Wachsamkeit den Schlachtbetrieb kontrollieren und der Berechtigung, der nun einmal ausgesprochenen Beschuldigungen auf den Grund zu kommen suchen.

In grösster Hochachtung
ergebenst

J.-B. Nr. 910-30.

An den

Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde

zu Leipzig.

Hinsichtlich der Frage der gemeinsamen Beaufsichtigung der beiden Fleischereien F r i s c h e r und K o h n habe ich nach eingehender Rücksprache mit dem Herrn Gemeindegast das Folgende zu sagen:

Kohn ist persönlich in religiöser Beziehung als zuverlässig anzusprechen. Er ist aber selber vielfach nicht im Geschäft sondern oft unterwegs, zumeist mit seinen Bemühungen um Geldbeschaffung befasst. Sein Geschäft steht, wie Ihnen bekannt ist, nicht auf solider finanzieller Basis, und gerade die verzweifelten Bemühungen, sich über Wasser zu halten, machen den Mann so unruhig und so nervös, dass ihm, auch wenn er im Geschäft ist, jede Uebersicht fehlt, die Fähigkeit anzurufen und zu organisieren abgeht, sodass keinerlei Gewähr für die Beobachtung aller rituellen Erfordernisse gegeben ist, wenn nicht ein zuverlässiger Aufseher den Betrieb überwacht.

Bei Frischer trägt das Rabbinat Bedenken die Mitglieder der Familie des Inhabers, die ganz eigentlich das Geschäft versehen, als völlig einwandfrei in religiösen Dingen zu bezeichnen. Es kann infolgedessen, wenn ein Aufseher nur halbtags dort beschäftigt ist, die Verantwortung für das Kaschrus nicht getragen werden.

Die Beaufsichtigung der Geschäfte Frischer und Kohn durch einen gemeinsamen Schaumer ist ferner schon deshalb unmöglich, weil die Betriebe viel zu weit auseinanderliegen.

- 2 -

Was nun den Abbau des vierten Schauchets betrifft, so ist auch hierin das Rabbinat der Meinung, dass derselbe nicht erfolgen darf. Man kann zwar vorübergehend - speziell in Sommermonaten, in denen ohnedies die Schächtungen immer stark zurückgehen - mit drei Schächtern auskommen, wie es ja auch in der Urlaubszeit geschieht. Aber das ganze Jahr nur drei Schächter zu beschäftigen, was ja bedeuten würde, dass in den Sommermonaten, in denen abwechselnd immer einer auf Urlaub geht, nur zwei Schächter zur Verfügung stehen, ist nicht angängig. Was sollte dann bei eventueller Erkrankung eines Schächters geschehen?

Wir sind auf unserem Schlachthof ja auf wenige Stunden zum Schächten angewiesen. Oft sind gleichzeitig Gross- und Kleinviehschlachtungen vorzunehmen, und da würden sich untragbare Verlegenheiten ergeben, wenn wir anstatt der bisherigen vier nur drei Schächter hätten.

Ergebenst

AN

Rabbiner und Vorstand der
ISRAELITISCHEN GEMEINDE

zu Lübeck.

Sehr verehrte Herren,

für Ihre Einladung zur zehnjährigen Wieder-

kehr des Jahrestages nach dort, danke ich Ihnen herzlich. Dass Sie eine Gedenkfeier für meinen Vater veranstalteten, ehrt in gleicher Weise Sie und mich als den Sohn Ihrer Kasse. Selbst wenn es gar nicht meine Vaterstadt wäre, die ein solches Zeugnis der Anhänglichkeit und Verehrung für ihren Führer ablegte, - ich hätte nur ungern gefehlt.

Um wieviel mehr ich, wenn es mir nur irgend möglich gewesen wäre, gerade dieser Feier gerne beigewohnt hätte, brauche ich Ihnen also wohl nicht zu versichern. Leider ist es mir aber unmöglich.

Ich war in der letzten Woche in Ihrer Gemeinde und auf dem Friedhof in Meislingen und konnte mit Freude feststellen, dass ein lebendiger Kontakt zwischen dem heutigen Leben Ihrer Gemeinde und der Tradition derer, die Ihre und meine direkten Ahnen waren, besteht. Ich kann Ihnen und mir als einem Lübecker Kind aus dem Anlass der Gedenkfeier nicht mehr wünschen, als, dass diese Treue zu Lübecker Tradition zum Wohle des Gesamtjudentums in weitesten Kreisen der Gemeinde immer andauern möge.

25. März

1929

An
Rabbiner und Vorstand der Israelitischen Gemeinde

zu Lübeck. -

Sehr verehrte Herren,

für Ihre Einladung zur zehnjährigen Wiederkehr des Jahrestages nach dort, danke ich Ihnen herzlich. Dass Sie eine Gedenkfeier für meinen Vater veranstalten, sehr in gleicher Weise Sie und mich als den Sohn Ihres Baw. Selbst wenn es garnicht meine Vaterstadt wäre, die ein solches Zeugnis der Anhänglichkeit und Verehrung für ihren Führer ablegte, - hätte ich nur ungern gefehlt.

Um wieviel mehr ich also, wenn ich es nur irgend gekonnt hätte, gerade dieser Feier gerne beigewohnt hätte, brauche ich Ihnen also wohl nicht zu versichern. Leider ist es mir aber unmöglich. Ich war in der letzten Woche in Ihrer Gemeinde und auf dem Friedhof in Moislingen und konnte mit Freude feststellen, dass ein lebendiger Kontakt zwischen dem heutigen Leben Ihrer Gemeinde und der Tradition derer die Ihre und meine direkten Ahnen waren, besteht. Ich kann Ihnen und mir als einem Lübecker Kind aus dem Anlass der Gedenkfeier nicht mehr wünschen, als, dass diese Treue zu Lübecker Tradition zum Wohle des Gesamtjudentums immer andauern möge.

In größter Hochschätzung ergebenst



JUEDISCHE RUNDSCHAU VOM FRETTAG, den 16.NOV.1928.

R A B B I N E R W A H L E N B E R L I N .

Die Berliner Jüdische Gemeinde hat beschlossen, den Oberrabbiner von Posen, DR. Jakob FREIMANN als Gemeinderabbiner nach Berlin zu berufen. Weiter werden zu Gemeinderabbinern ernannt DR.FREIER und DR. LEVI - Mainz. Ferner hat die Gemeinde Rabbiner Dr.Emil COHN zum Gemeinderabbiner erwählt. Weiters wurde mit der Betrauung und Organisation sozialer Institutionen DR. Martin SALOMONSKI, früherer Frankfurt a.d.Oder, zur Zeit akademischer Religionslehrer, betraut und zum Gemeinderabbiner gewählt. Schliesslich wurde für die neu zu errichtende Synagoge im Hansaviertel, deren Fertigstellung noch im Jahr 1929 erwartet wird Oberrabbiner DR. CARLBACH aus Altona als Gemeinderabbiner gewählt. Ausserdem ist die Wahl eines der mittelparteilichen Richtung angehörigen Rabbiners in Aussicht genommen, die demnächst erfolgen wird.

29. Juli

26.

Frau

Trude R o t s c h i l d

W i e s b a d e n,

Hotel zum schwarzen Bock.

Sehr geehrte Frau Rotschild!

Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Grüsse aus Wiesbaden. Ich freue mich aufrichtig für Sie, dass Sie die schwere Stunde der Erlödigung Ihrer Obliegenheiten in Frankfurt hinter sich haben. Ich weiss aus eigener Erfahrung wie unangenehm für alle Beteiligten dieser Akt der so trübe ~~Ergebnisse~~ Erinnerungen weckt, ist und nur die Aufrichtigkeit der religiösen Gesinnung vermag darüber hinwegzuhelfen. Möge aber, nachdem Sie der Pflicht unseres heiligen Gesetzes Genüge getan haben, diese Episode Ihres Lebens für Sie abgeschlossen sein und die Zukunft Ihnen nur Licht und Sonnenschein bringen.

In der Hoffnung, dass Ihnen der Kuraufenthalt in Wiesbaden ein in jeder Beziehung angenehmer ist und Sie erholt und gekräftigt zu Ihren lieben Geschwistern und Ihren Freunden heimkehren begrüsse ich Sie als
Ihr ergebener

DRESDNER BANK
IN LEIPZIG

-7 3 233-9N

-7 3 233-9N

-7 3 233-9N



Kuxie

Rabbiner Dr. Carlbach

Leipzig

Poststr. 7

Paper	100 000
"	150 000
Yarn	100 000
Frank	50 000
Spine	40 000
	15 000
	<hr/>
	455 000

939 920
<hr/>
455 000
<hr/>
484 920

Leipzig, den 1. Oktober 1933.

An die

Israelitische Religionsgemeinde zu

L e i p z i g.

Die israelitische Religionsgemeinde hat Herrn Dr. Carlebach als orthodoxen Rabbiner fest angestellt.

Wir erheben hiermit gegen dessen Amtsführung Beschwerde. Herr Dr. Carlebach kümmert sich um das Kaschrus-Wesen fast gar nicht, denn

- 1.) es wurde s.Zt. beschlossen, eine Blasmachine anzuschaffen, jedoch ist diese bis heute noch nicht da;
- 2.) es wurde ferner s.Zt. beschlossen, den Fleischern Säcke mit Bomben einzurichten, weil bei den Flüssen keine Ordnung herrscht, man kann diese nicht erkennen. Bis heute ist aber in dieser Sache nichts geschehen.

Es ist allgemein bekannt, dass Herr Dr. Carlebach als orthodoxer Rabbiner weder geeignet ist, noch besitzt dieser die nötigen Eigenschaften; wir bitten vielmehr den Vorstand, Herrn Gottlieb zu befragen, wie das Kaschrus in den Läden gehandhabt wird, Herr Dr. Carlebach passt gar nicht auf.

Aber auch auf dem Schlachthofe ist Herr Dr. Carlebach sehr selten zu sehen, vielleicht 3 - 4mal im Jahre, um die Fleischgeschäfte und Restaurants kümmert er sich überhaupt nicht.-

Damit in Leipzig Ordnung herrscht, empfehlen wir dringend, einen deutschen orthodoxen Rabbiner aufzunehmen. Herr Dr. Bamberger wäre hierzu am besten geeignet.-

Wir haben noch mehr Material, das wir aber nur mündlich unterbreiten möchten und bitten daher, uns zu einer Aussprache zu befehlen.

Wir erwarten schnellsten Bescheid und reichen hochachtungsvoll

gez. Das Kaschrus - Komitee.

An

Schomre Schabos,
Weltverband für Sabbathschutz,

B e r l i n NW. 40
- - - - -
Thomasiusstr. 7

Sehr geehrter Herr Dozent !

Ich bestätige den Empfang Ihres w. Briefes vom 4. ds. Was Ihre Beanstandung betrifft, habe ich die Ehre, Ihnen folgendes zu bemerken: Die erste Notiz erschien in der Jüdischen Presse auf Grund der ersten Meldung, in der ich nur von Rabb. G o l d m a n n gesprochen habe, wie Sie aus der Rosch-Haschanoch-Nummer der Jüdischen Presse ersehen können, hat ein Einsender gerade den Umstand als Vorwurf zu seiner Bemerkung genommen, dass Dr. G o l d m a n n kein orthodoxer Rabbiner sei. Aus derselben Nummer werden Sie ersehen, dass die Jüdische Presse einige Nachrichten Ihres Correspondenz-Büros übernommen hat.

Sie können, sehr geehrter Herr Dozent, überzeugt sein, dass die Jüdische Presse, wenn sie auch kein offizielles Organ irgendeiner Organisation ist, so steht sie in jeder Angelegenheit zu Gunsten des Sabbaths, mag sie von welcher Seite immer betrieben werden, mit der grössten Sympathie und mit der grössten Unterstützung gegenüber.

Mit den besten eni Wünschen und Grüessen

hochachtungsvoll

Ihr ergebenster

/gez.:/ Unleserlich.

J. Zucker

Fabrikation in Roben, Blusen und Sharols.



Leipzig, den 15. November 1917.
Nordstrasse 11.

Herrn

Direktor Dr. K a r l e b a c h

Leipzig

Sie werden verzeihen, wenn ich mir erlaube, Ihnen Nachstehendes unter dem Zwang der Tatsachen zu unterbreiten:

Bei Gründung der jüdischen Schule, worüber S^{ie} Direktor sind, wurden den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde ans Herz gelegt, dieselbe durch Inanspruchnahme zu unterstützen. Ich begrüßte diese Einrichtung im Interesse des Judentums umso mehr, als unsere Kinder religiöse Erziehung auch ausgiebig genießen sollten, und ließ alle meine Kinder die Schule besuchen.

Obwohl meine Kinder stets in ansehnlichen und reinlichen Kleidern ~~Kleidern~~ in der Schule erschienen, wurde mein 8 jähriger Sohn Isak wegen ungenügender Schönheit der Kleider aus der Schule gewiesen. Ich hatte sogar meinem Sohn, als mir ein Schreiben der Schule mit der Drohung zuzuging, falls er nicht schönere Kleidung trägt, er die Schule verlassen müßte, in einem neuen Anzug in die Schule geschickt; dennoch wurde er von der Schule gewiesen. Fr. Schub hat sogar zu ihm gesagt: „Der Anzug ist zwar gut, aber aus der Schule muß du doch!“ Auch äußerte sie zu meiner 13jährigen Tochter Sara: „Ihm könnt Ihr wohl keinen neuen Anzug leisten!“

Überhaupt wurden meine Kinder in letzter Zeit fortwährend über ihre Kleider getadelt, obwohl ich die Beobachtung machte, daß andere Kinder in der Schule weit schlechtere Kleider tragen, und ihnen nichts darüber gesagt wird. Auch mein 10 jähriger Sohn Josef soll dasselbe wegen

wegen der Kleider erfahren, und soll auch er aus der Schule ge-
wiesen werden.

Bergmann für Sie

Unter Berücksichtigung der nur schwer zu erlangenden Klei-
der infolge des Krieges dürfte diese Maßregel um so härter wir-
ken; welchen Eindruck würde dies machen, wenn dieser Vorfall in
die Öffentlichkeit treten sollte!, wo doch seitens der Behörde
tunlichste Einschränkung verlangt wird!

Bei Ihrem mir bekannten Gerechtigkeitssinn kann ich nicht
annehmen, daß Sie bei genauer Kenntniß der Sachlage solche Maß-
regeln gut heißen würden.

Ich bitte daher, diese Angelegenheit gütigst zu prüfen, und
mir eine gefl. Mitteilung darüber zugehen zu lassen.

Dieser Mitteilung baldigst entgegensehend, zeichne

Hochachtungsvoll

J. Luicker

den Rath der Stadt Leipzig

(Abtheilung für Schulsachen).

Laut Anzeige des Direktors der Israelitischen
Religionschule vom _____ hat
d. Schüler der _____ Schule

Sohn — Tochter d. _____

am _____

die Religionschule ohne Entschuldigung verflummt.

Wiederholte und verschärfte Mahnungen vom _____

sind ohne Erfolg geblieben.

Wir beantragen daher ergebenst, gegen d. _____

wegen der bezeichneten Schulverflummung seine
genannten _____ mit Strafe vorzugeben.

Leipzig, den _____ 190 _____

**Der Vorstand der Israelit. Religionsgemeinde
zu Leipzig.**

Abschrift!

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ich schlage vor, dass wir durch das Gemeindeamt
beliebige Bekanntmachung veröffentlichen, da die neuen Vor-
schriften über Passbescheinigungen zu viel Arbeit machen. Ich
bitte um Bescheid, ob Sie einverstanden sind.

Mit kollegialen Grüßen

ergebenst

(gez.) Dr. Goldmann

Bekanntmachung.

Bescheinigungen über Einkommens- und Vermögens-
verhältnisse, welche Gesuchen an das polnische Konsulat um He-
rabsetzung oder Erlass der Passgebühren beigegeben werden sol-
len, werden in Zukunft lediglich durch die Fürsorgestelle des
Gemeindeamtes, Löhrrstr. 10, ptr. ausgestellt. Die Herren Gemeinde-
rabbiner insbesondere bitten ergebenst in Zukunft prinzipiell
lediglich die Vermittlung der Fürsorgeabteilung des Gemeinde-
amtes in Anspruch zu nehmen.

Der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde

Rabbiner Dr. Carlebach-Leipzig vom Weltverband-Schomre-Schabbos nach
Palästina delegiert.

Berlin, März (J.T.A.) Der Weltverband Schomre Schabbos hat das Mitglied
seines Zentralkomitees, Rabbiner Dr. Ephraim Carlebach-Leipzig /damit beauftragt /für die
Einigung aller traditionsfreundlichen Kräfte Palästinas zur Erhaltung
des Sabbat tätig zu sein. Dr. Carlebach wird an einer Konferenz des palästi-
nensichen Zentralkomitees Schomre Schabbos, dem die Herren
.....
angehören, teilnehmen. Es soll in eneger Fühlungnahme mit der Exekutive des
Weltverbandes und der verschiedenen ~~zrad~~ gesetztreuen Gruppen Palästinas
untereinander beratenwerden, welche Massnahmen für die Stärkung des
Sabbatgeistes vor allem bei der Jugend zu ergreifen sind und wie Misstände
in der öffentlichen Sabbatbeobachtung abgestellt werden können. Rabb. Dr.
Carlebach hat die Reise nach Palästina bereits angetreten.

Abschrift!

Sehr geehrter Herr Kollege!

Einer Anregung des Fürsorgeamtes folgend schlage ich vor, dass beiliegende Bekanntmachung veröffentlicht wird. Ich bitte ergehen um eine Mitteilung, ob Sie einverstanden sind.

Mit kollegialen Grüßen

ergebenst
(gez.) Dr. Goldmann.

Bekanntmachung!

Die Inanspruchnahme der Gemeinderabbiner in sozialen und Fürsorgeangelegenheiten ist derartig gewaltig geworden, dass die Herren ihren eigentlichen seelsorgerischen Aufgaben dadurch entzogen werden.

Im Einverständnis mit den Herren Gemeinderabbinern ersucht der Vorstand alle Mitglieder der Gemeinde sich in sozialen und in Fürsorgeangelegenheiten lediglich an das Fürsorgeamt der Gemeinde, Löhrstr. 10, ptr. zu wenden, wo jeder Fall sachgemäß bearbeitet wird.

Der Vorstand der isr. Religionsgemeinde

